

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonamt Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Preis: das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühr.

Nr. 96.

Sonntag den 24. April.

1904.

Zur inneren politischen Lage.

„* * Auch in denjenigen politischen Kreisen, die der Politik des Grafen Bülow grundsätzlich wohlwollend gegenüberstehen, verläßt sich immer mehr die Auffassung, daß die Reichskanzlerschaft des Grafen Bülow in eine Phase getreten ist, die mit dem Ende des Bismarckschen Regimes bedeutende Ähnlichkeiten aufweist. „Es gelingt nicht mehr.“ In der inneren Politik, und neuerdings selbst in der auswärtigen Politik zeugt sich Mißerfolg an Mißerfolg. Der abberufene Zolltarif macht das Zustandekommen neuer Handelsverträge immer unsicherer, die Chancen der Annahme der Kanalvorlage selbst in ihrer verhältnismäßig form sind die denkbar ungünstigsten. Und in der auswärtigen Politik wird das Verhalten der Regierung gegenüber der Entwicklung in Deutsch-Südwestafrika und gegenüber dem englisch-französischen Kolonialabkommen sichtlich auch von dem wohlwollenden Kritiker nicht als ein Erfolg der neu-deutschen Politik bezeichnet werden können. Graf Bülow hat einmal die geistreiche Bemerkung gemacht, daß Deutschland nicht genötigt sei, an allen Darbietungen des europäischen Kongresses sich aktiv zu beteiligen; wenn ihm das Konzept nicht mehr behage, so könne es die Hölle auf den Tisch legen und verschwinden. Man wird das Gefühl nicht los, daß England und Frankreich das Verschwinden der deutschen Hölle dazu benutzt hätten, um sich überseits ein Duett einzuläutern, an dem sie augenscheinlich alle beide ein steigendes Wohlgefühl empfinden.

Dazu kommt nun noch das fortgesetzte Liebeswerben um die Gunst des Merkantilismus, das der Regierung schließlich fast der erwarteten Vorteile nur noch neue Niederlagen in der inneren wie auswärtigen Politik einbringen muß. In der neuesten Nummer der „Nation“ zieht Dr. Barth einen recht interessanten Vergleich zwischen der Politik der deutschen und der französischen Regierung gegenüber dem Merkantilismus.

„Die französische Regierung lebt mit dem Merkantilismus auf dem Kriegsfuß, aber ihre auswärtige Politik hat darunter nicht gelitten. Im Zweibunde ist Frankreich heute der glücklichere Partner. Und die Stelle misstrauischer Eifersüchtlinge ist ein rationelles Freundschaftsverhältnis mit England getreten, und die Beziehungen zu Italien bessern sich fortgesetzt. Aus der Extratur, die Italien mit Frankreich nach einem Bülow'schen Bismarck zu tanzen sich entschloß, ist allmählich ein immer festeres Verhältnis geworden. Kurz, Frankreich mit seiner gutlosen Regierung und seinen in der Regierungsmajorität befindlichen Sozialisten ist seit dem Bestehen der Republik noch nicht in einer so günstigen diplomatischen Lage gewesen wie gegenwärtig. Nur der einzig „wahre“ Freund Deutschlands, der Papst, ist heute Frankreichs Gegner. Aber auch dieser Gegner hütet sich gar wohl, Frankreich ähnelndes zumunten, wie etwa Preußen. Ein Fall Korum, selbst ein Fall Benzler sind heute in Frankreich kaum wahrscheinlich, und jedenfalls würde die französische Regierung in einem Falle Korum nicht die Lammegebild der preussischen Regierung nachahmen. Sollte die Energie, mit der die französische Regierung den reaktionären Mächten im Innern des Landes entgegentritt, nicht auch eine Erklärung für ihre erfolgreiche auswärtige Politik geben? Staatsmännische Energie ist nie auf ein einzelnes Gebiet des staatlichen Lebens beschränkt. Eine Regierung, die nicht hütet, sondern sich von liberalen und wirtschaftlich reaktionären Parteien ins Schlepp nehmen läßt, wird schwerlich Energie verschöpfen, in der auswärtigen Politik eine taktische Initiative zu entwickeln.“

Rußland und Japan.

Eine englische Intervention wird russisch-offiziös England direkt nahegelegt. Die „Russische Telegraphen-Agentur“ verbreitet folgende Mitteilung der Petersburger „Nowosti“: Die Möglichkeit einer Intervention im russisch-japanischen Konflikt seitens

Englands und dazu aus dessen eigener Initiative sei sehr erfreulich. Eine freundschaftliche Intervention Englands im geeigneten Augenblick werde zweifellos sowohl Rußland wie auch England einen Dienst leisten. Sie werde mit einem Schlag eine Reihe von Streitpunkten hinsichtlich der Befriedigung legaler Ansprüche Rußlands im fernem Osten beseitigen und gleichzeitig eine feste Grundlage für eine volle Verständigung zwischen Rußland und England über alle Fragen schaffen, welche zwischen ihnen diplomatische Missverständnisse hervorgerufen haben. Außerdem würde eine solche Intervention England aus der in jeder Beziehung unangenehme Lage ziehen, der Verbündete eines Volkes zu sein, in welchem die gelbe Gefahr verfortpflanzt erscheint, die allen europäischen Völkern droht.

Ueber die Vorgänge vor Port Arthur, die zu dem Untergang des Panzerschiffes „Petropawlowow“ und des Torpedoboots „Strafshny“ geführt haben, hat der Statthalter Alexejew dem Jaren ausführlich Bericht erstattet. Aus dem Bericht, den wir hier folgen lassen, geht aus hervor — was bisher amtlich nicht bekannt worden war — daß auch das Panzerschiff „Bobjeda“ durch eine explodierende Mine beschädigt worden ist. Der Bericht lautet: Am 11. April lief das ganze Geschwader nach Süden aus, um Evolutionsübungen auszuführen, und kehrte am Abend in den Hafen zurück. Am 13. April lief eine Abteilung von acht Torpedobooten aus, um die Inseln zu besichtigen. Sie hatte Befehl, bei einer Begegnung mit dem Feinde, ihn anzugreifen. Während des starken Regens in der Nacht trennten sich drei Torpedobooten von der Abteilung. Von ihnen kamen zwei mit Tagesanbruch in Port Arthur an. Dabei begegnete eins von ihnen vier feindlichen Torpedobooten; es wich ihnen aus, indem es sich weiter von der Küste hielt. Das dritte Torpedoboot, „Strafshny“, begegnete, wie die Matrosen auszusagen, mehreren in Fahrt begriffenen japanischen Torpedobooten und hielt sie in der Dunkelheit für russische. Es gab ihnen deshalb ein Erkennungssignal und schloß sich ihnen an. Bei Tagesanbruch wurde es aber vom Feinde erkannt. In dem folgenden Nahkampf wurden der Kapitän zweiten Ranges Jurassow, der Schiffszimmermann Alimjens, der Mechaniker Dmitriew und die Mehrzahl der Mannschaft getötet. Der verwundete Leutnant Malejew fuhr fort, persönlich mit einem Maschinengewehr den Feind zu beschließen. Der Kreuzer „Bajan“, welcher am 13. April bei Tagesanbruch den Torpedobooten entgegenfuhr, ging unter Vollkampf ihnen zu Hilfe. Circa 16 Meilen von Port Arthur sah er das Torpedoboot „Strafshny“ im Kampfe mit vier japanischen Torpedobooten. Auf dem „Strafshny“ erfolgte bald eine Explosion und er begann zu sinken. Nachdem der Kreuzer „Bajan“ die feindlichen Torpedobooten durch Schüsse vertrieben hatte, näherte er sich dem Kampfplatz und sparte Schaluppen aus. Es gelang ihm, die übrig gebliebenen fünf Mann, welche in der See schwammen, zu retten. Beim Retten der Leute war der Kreuzer genötigt, von Steuerbordseite aus einen Kampf mit sechs sich nähernden japanischen Kreuzern zu beginnen. Nachdem die Schaluppen an Bord genommen waren, ging der „Bajan“ nach Port Arthur. Er erlitt keine Verluste, noch Beschädigungen, obwohl ihn viele Geschosspitter trafen. Ihm eilten die „Diana“ zu Hilfe und fünf Torpedobooten. Gleichzeitig liefen die übrigen Kreuzer, die Panzerschiffe „Petropawlowow“ und „Poliana“ und ein Teil der Torpedobooten auf die Rebe aus. Dann verließen auch die übrigen Panzerschiffe den Hafen. Nachdem die Schiffe sich in Reihlinie formiert hatten mit dem „Bajan“ an der Spitze und den Torpedobooten an den Flanken, fuhr der Kommandant der Flotte zum Kampfplatz des „Strafshny“, dem sich die japanischen Torpedobooten und Kreuzer wieder genähert hatten. Nach kurzem gegenseitigem Feuer auf eine Entfernung von 50 Kabellängen wandten sich die feindlichen Schiffe dem Meere zu. Um 8 Uhr 40 Min. morgens wurde ein

Geschwader von neun japanischen Panzerschiffen gesichtet. Unsere Schiffe zogen sich daher nach Port Arthur zurück, wo sich auf der Rebe „Bobjeda“, „Pereswjet“ und „Sewastopol“ ihnen anschlossen. Darauf nahm das Geschwader Frontaufstellung in folgender Reihenfolge: „Metob“, „Bajan“, „Diana“, „Petropawlowow“, „Pereswjet“, „Bobjeda“, „Nowik“, fünf Torpedobooten und zwei Minenkreuzer auf dem linken Flügel. Den Torpedobooten wurde befohlen, in den Hafen zu gehen. Die Kreuzer erhielten den Befehl, sich in Reihlinie zu formieren. Nachdem die neue Aufstellung erfolgt war, wandte sich der „Petropawlowow“, der sich an der Spitze befand, nach Osten und ging nach rechts dem Feinde entgegen. Um 9 Uhr 43 Min. fand an Bord des „Petropawlowow“ eine Explosion statt, darauf eine zweite stärkere unter der Kommandobrücke. Es erhob sich eine hohe dicke Säule gelbbraunen Rauchs. Dabei hoben sich der Bodmast, ein Schornstein und die Kommandobrücke beim Turm in die Höhe. Das Panzerschiff legte sich auf die rechte Seite. Das Hinterteil hob sich in die Höhe, man sah die in der Luft arbeitende Schraube und der von den Flammen ganz erfaßte „Petropawlowow“ sank binnen nicht mehr als zwei Minuten, indem er mit dem Bordsteil ins Wasser tauchte. Ein Teil der Besatzung rettete sich auf das Achterdeck des Kreuzers „Gaidamaf“, der sich eine Kabellänge vom „Petropawlowow“ befand. Mit Hilfe von Schaluppen gelang es, direkt vom Kreuzer aus, den Großfischer Kyrill Wladimirovitsch, zwei Offiziere und 47 Matrosen zu retten. Die herbeigelieferten Torpedobooten und Schaluppen von der „Poliana“ und dem „Metob“ retteten ebenfalls Leute. Im ganzen wurden sieben Offiziere und 73 Mann gerettet. Das Panzerschiff „Poliana“, das im Kielwasser des „Petropawlowow“ zwei Kabellängen von ihm gefahren war, stoppte und verließ auf der Unglücksstätte. Auf ein Signal des Fürsten Uchomski fuhren die übrigen Schiffe zum Hafeneingang, indem sie sich in Reihlinie formierten mit dem „Pereswjet“ an der Spitze. Kurz darauf erfolgte unter der rechten Seite des Panzerschiffes „Bobjeda“ eine Minenexplosion. Das Schiff legte sich auf die Seite, setzte aber seinen Weg fort und fuhr in den Hafen ein, ihm folgten alle anderen Schiffe. Der Feind blieb bis 3 Uhr sichtbar und entfernte sich dann. In der Nacht, die dem Auslaufen des Geschwaders vorherging, wurden in weiter Ferne auf der Rebe Lichter und die Umrisse von Schiffen bemerkt. Hierbei beobachtete der Kommandant der Flotte persönlich bis zum Morgen alles, was vorging, vom Kreuzer „Diana“ aus, der auf der äußeren Rebe an Dofen festgemacht hatte, und verließ ihn um 4 Uhr morgens.

Zwei verdächtige Japaner wurden, wie aus Archangelsk gemeldet wird, in der Nähe von Wologda auf der Eisenbahn verhaftet. Sie hatten im Besitz Pläne von Archangelsk und dem Solowezkiöcher.

Die beiden japanischen Offiziere, die vom Kriegsgericht in Chabin zum Tode verurteilt worden waren, sind am Donnerstag abend erschossen worden. General Kuropatkin berichtet darüber dem Jaren, daß die japanischen Offiziere Schemo Jusofa und Triok Osti in der Nähe der Station Turschida festgenommen worden waren. In ihrem Besitz fanden sich drei Schachteln mit Vickerscher Zündschnur, ein französischer Schraubenschlüssel, Dynamitpatronen, Werkzeuge zur Zerstückung der Bahn, außerdem ein Buch Pyrozylin, gute Pläne der Mongolei, der Manchchurei sowie Nordkorea und Notizbücher. Sie wurden vom zeitweiligen Kriegsgericht in Chabin am 20. April schuldig befunden, daß sie als zur japanischen gegen Rußland operierenden Armee gehörig und in der Absicht, zwecks Förderung der Erfolge dieser Armee die russischen Eisenbahn- und Telegraphenbauten zu zerstören und zu beschädigen, heimlich in das Gebiet der Manchchurei eingedrungen sind. Sie trugen bei der Verfassung mongolische Kleidung, die sie angelegt hatten, um ihre Nationalität und Zugehörigkeit zur japanischen Armee zu verbergen.

Für die erwähnte Handlung sind Jufoka und Dji zum Verluft der Standesrechte und zum Tod durch den Strang verurteilt worden. In Berücksichtigung ihres Offiziersstandes habe Europaft einwilligt, anstelle des Todes durch den Strang den Tod durch Erschießen zu setzen, dabei aber den Rechtsverlust beizubehalten.

Die Bildung einer sibirischen Kosaken-division, die sich aus dem 4., 5., 7. und 8. sibirischen Kosaken-Reserve-Regiment zusammenfetzt, hat der Zar angeordnet.

Deutsch-Südwestafrika.

Dr. Dumiller, der frühere Kolonialattaché in Paris, ist als Oberleutnant in die südwestafrikanische Schutztruppe eingetret.

Die gestern von mitgeteilten vereinzelt Nachrichten von der Kolonne Glafenapp haben endlich eine gewisse Beruhigung über die Lage dieser tapferen Truppe gebracht. Was Marschleistungen und Ertragung von Strapazen betrifft, so hat diese wädhre keine Abweitung ganz außerordentlich vollbracht, und man wird für sie nur Lob und Anerkennung übrig haben. Seit ihrem Aufbruch aus Windhof hat sie, wie jüngst gemeldet, unter den schwierigsten Verhältnissen über 600 Kilometer zurückgelegt und fast ununterbrochen vor dem Feinde die Mähe im Windt zugebracht. Da ist es kein Wunder, wenn sie infolge der Anstrengungen, der Klima- und Witterungsverhältnisse einen verhältnismäßig bedeutenden Prozentsatz an Kranken nach Windhof hat abgeben müssen. Die Kränkungen sind um so ansehnlicher, als die Abweitung nur über eine sehr kleine Zahl von Pferden verfügte. Wenn der Weg von Dnjatu nach Windhof noch frei ist, so kann auch die Lage des Majors von Glafenapp keine unglückliche sein. Vor allen Dingen ist jetzt die Beforgnis geschwunden, daß die Abweitung von dem Hauptling Tjeto und der durch den Obersten Reutwein von der Haupttruppe der Hereros am 13. April abgepöngelten Truppe zwischen zwei Feuer genommen ist. Offenlich werden die nun in Südwestafrika eintreffenden Verstärkungen auch dem Major v. Glafenapp frische Kräfte zuführen, so daß er zu neuen Operationen sich stark genug fühlt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Eisenbahnerstreik in Ungarn ist von großer politischer Bedeutung, weil alle früheren Bahnstreiks bisher nur aus Unien privater Gesellschaften stattgefunden haben und deshalb einen so allgemeinen Charakter nicht annehmen konnten wie jetzt der Ausstand in Ungarn, wo sich der Ausstand der Eisenbahnbeamten ausdehnt über ein Netz von etwa 13 000 Kilometer. Ein besonderes Kennzeichen dieses Ausstandes ist, wie in der „Neuen Freien Presse“ hervorgehoben wird, das Handbändchen der Beamtenschaft und das übrige Personal, so daß es vorgekommen ist, daß ein Stationsvorsteher an der Spitze seiner Beamten einen Eisenbahnzug aufsteigt und nicht weiter fahren ließ. Die Verhandlungen mit den Ausständigen haben zu einem Ergebnis noch nicht geführt. Nachdem im Laufe des Donnerstags wiederholt Verhandlungen wegen Beilegung des Eisenbahnerausstandes gepflogen worden, teilten Komiteemitglieder der Ausständigen mit, daß hier und in der Provinz Hoffnung zur Herstellung des Friedens vorhanden wäre. — Die Forderungen der streikenden Eisenbahnangestellten sind folgende: 1) Die Genehmigung der sämtlichen bisher eingereichten Memoranden der Eisenbahnangestellten. 2) Die Schaffung einer Dienstvertragsart, in der alle Rechte und Pflichten geregelt werden. 3) Die Erlaubnis zur Gründung eines Landesverbandes der Eisenbahnangestellten. 4) Infolge des Streiks darf niemand eine Strafe erleiden. 5) Schließlich sollen alle diese Forderungen gesetzlich geregelt werden. — An eine baldige Beendigung des Streiks glaubt der Ministerpräsident Graf Tjiso nicht. Er erklärte am Freitag im Abgeordnetenhaus, es sei wenig Aussicht, daß das Entgegenkommen der Regierung seitens der Eisenbahnbeamten entsprechend aufgenommen werde. Es würden daher organisatorische Maßnahmen getroffen, um den Betriebsdienst, wenn auch vorläufig in beschränktem Umfang, wieder aufnehmen. Falls die Eisenbahnbeamten im Laufe des Freitags nicht zu ihrer Pflicht zurückkehren, so würden von Sonnabend an neue Kräfte an ihre Stelle treten und für den Eisenbahndienst angeworben werden, wodurch die Ausständigen selbstverständlich ihre Stellen verlieren. Der ungarische Landesverteidigungsminister v. Higi ist nach der „Neuen Freien Presse“ in Wien eingetroffen, um dem Kaiser und dem Kriegsminister Vorschläge wegen der Mobilisierung des Eisenbahn-Regiments behufs Bedienung des ungarischen Eisenbahnstandes zu machen; eventuell werden noch weitere Mobilisierungen erfolgen, um Eisenbahnbeamte und Arbeiter zu gewinnen, welche der militärischen Disziplin unter-

stehen. — Die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs zwischen Pest und Wien ist in beschränktem Umfang am Donnerstag erfolgt. — Infolge der Verhaftung von 950 Angehörigen der Eisenbahn gab es im ungarischen Abgeordnetenhaus am Donnerstag stürmische Szenen, die erst ihr Ende fanden, nachdem die Opposition den Sitzungssaal verlassen hatte. — Im österreichischen Abgeordnetenhaus brachte der Abg. Eisenfob eine Interpellation ein betreffend Errichtung eines Denkmals für Robert Blum. Die Sitzung am Mittwoch wurde ausgesetzt durch die Beratung über den jungtschechischen Dringlichkeitsantrag, betreffend die Ausgestaltung der tschechischen Hochschulen in Prag und Brinn. Vorher wurden nach wörtlicher Berlesung des Ginkaufs acht namentliche Abstimmungen vorgenommen. Am Freitag nachmittag fanden in einer außerordentlichen Sitzung die Delegationswahlen statt. — Zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin von Wales fand am Donnerstag in der Hofburg zu Wien ein Galadiner statt, wobei Kaiser Franz Josef einen Trinkpuf auf das prinzipale Paar ausbrachte, worauf der Prinz von Wales auf das Wohl des Kaisers Franz Josef trank. — Den deutschen Charakter der Wiener Universität hat der Rektor dieser Universität in einer Kundgebung an die Studierenden betont und erklärt, jedem Versuche entgegenzutreten, der darauf abzielt, diesen Charakter zu verlegen. Wer die Universität Wien bezehle, übernehme die Pflicht, diesen ihren deutschen Charakter anzuerkennen und zu wahren. Der akademische Senat erwarte, daß die Studenschaft sich nimmer vertrauensvoll und willig allen Anordnungen der akademischen Behörden füge werde. Sollten die Studierenden die Ruhe und Ordnung an der Universität fören, so würden die strengsten Strafen, nötigenfalls Beroiefung von allen österreichischen Universitäten, verhängt werden.

Italien. Zu Roubets Romreise wird der „Magd. Zig.“ aus Rom gemeldet: Der Papst ordnete die völlige Sperrung des Vatikans während Roubets Anwesenheit in Rom an, angeblich um alle Kundgebungen zu vermeiden. Während Roubets Aufenthalt wird auch kein Empfang im Vatikan stattfinden.

Frankreich. Der französische Staatsrat hat die Erzbischöfe von Paris, Lyon, Reims und Toulouse infolge ihrer an den Präsidenten Loubet gerichteten Briefe, in welchen sie gegen die Beseitigung des Unterrichts durch Ordensmitglieder Verwahrung eingelegt haben, wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt belangt.

Schweden-Norwegen. Die wegen der gemeinsamen Neutralitätserklärung der drei nordischen Reiche eingeleiteten Verhandlungen sind, wie das Stockholmer „Aftonsbladet“ meldet, zu einem günstigen Abschlusse gelangt. Die neuen Bestimmungen würden Ende dieses Monats veröffentlicht werden.

Portugal. Die Auflösung des portugiesischen Parlaments hat der König nach Anhörung des Staatsrats in einem Dekret angeordnet, angeführt der unter der Minorität der Abgeordnetenammer herrschenden Erregung. In der Abgeordnetenammer stand das Budget für 1904/05, in der Paitsammer das diesjährige Hereskontingent zur Beratung. Für die Abgeordnetenwahl ist ein näher Zeitpunkt festgesetzt worden. Die neuen Cortes werden am 29. September zusammentreten. — In Lissabon ist ein Ausstand der Säger ausgebrochen; es erscheint keine Zeitung mit Ausnahme des amtlichen Organs, das am Donnerstag den Erlass über Auflösung der Cortes veröffentlichte.

Serbien. Die serbischen Verschwörer, die der Abjunktur des Königs angehörten, wurden am Donnerstag, wie den „Münchener Neuf. Nachr.“ aus Belgrad gemeldet wird, durch andere Offiziere erlegt, nachdem der russische Befandte Subastov aus Wien telegraphiert hatte, daß er nicht nach Belgrad kommen könne, solange der vor zwei Wochen veröffentlichte Ufas nicht durchgeführt werde.

Deutschland.

Berlin, 23. April. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser und die Begleitschiffe haben Donnerstag morgen Catania verlassen. Die Fahrt durch den Golf von Tarent ging bei schönem Wetter, einer frischen Nordostbrise und recht bewegter See vor sich. Am Abend war die Fahrt gegen Wind unheimlich, so daß die Schiffe vor Gallipoli auf offener See ankeren. Freitag morgen ging die „Hohenzollern“ in dem Hafen vor Anker. Das Wetter war noch böig und bewölkt. Es wird beabsichtigt, Sonnabend nach Bari zu gehen. Der Kaiser hat den deutschen Konful in Gallipoli Paeca-Raymond empfangen. — Ein Telegramm der „N. F. Presse“ aus Abbazia meldet abermals, der deutsche Kaiser werde dorthin kommen. Das Blatt fügt aber selbst hinzu, daß in diplomatischen Kreisen nichts davon bekannt sei. — Ein Augenzeuge, der Kaiser Wilhelm in Syracus sah und lange in seiner

Nähe weilte, meldet dem „Figaro“, daß der Kaiser entgegen allen böswilligen Klammeldungen keine Spur von Erkantung aufweist; sein Befinden sei vorzüglich und jedermann bewunderte sein glänzendes Aussehen sowie seine frohe Laune. — Die Kaiserin nahm am Mittwoch in Fienzburg eine Parade der dort garnisonierenden zwei Bataillone der 86er ab.

(Das Staatsministerium) hielt am Freitag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten eine Sitzung ab.

(Ein Komptabilitätsgesetz) ist am Freitag von der sächsischen zweiten Kammer angenommen worden, in der Hauptsache nach der Regierungsvorlage. Durch dieses Gesetz wird dem Finanzminister insofern eine Sonderstellung seinen Ministerkollegen gegenüber eingeräumt, als er ein Vetorecht gegen Kasseinstellungen der übrigen Minister erhält. In den Paragrafen 1 wurde die Bestimmung eingefügt, daß der den Ständen vorzuliegende Staatshaushalt die Gegenzeichnung sämtlicher Minister zu tragen hat.

(Zur Wahlreform.) Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Döttger veröffentlicht in der „Nat. Zig.“ einen bemerkenswerten Artikel zu dem Wahlrechtsantrag der drei liberalen Fraktionen im preussischen Abgeordnetenhaus, in dem er eine übertriebene Zurückhaltung und Genügsamkeit erblickt. Er vermißt in ihm insbesondere die grundsätzliche Kardinalforderung der Liberalen, die geheime Wahl, und glaubt, daß die gemeinsame liberale Aktion in dieser Beziehung so angelegt sei, daß sie von einer Gegenaktion des Zentrums überholt werden wird, welches das geheime Wahlrecht verlangen muß, um sich mit seinen demokratischen Elementen abzufinden.“ Die Bedeutung dieser nationalliberalen Kundgebung liegt in der bemerkenswerten Tatsache, daß auch aus den Reihen der Nationalliberalen, in deren Namen noch in der letzten Session Herr Noelle sich gegen die Einführung der geheimen Wahl ausgesprochen hatte, jetzt eine solche Anregung erfolgt, die den beiden freisinnigen Gruppen nur erwinlich sein kann. Wir glauben übrigens zu wissen, daß Dr. Döttger in den Kreisen seiner Parteifreunde mit dieser Anschauung nicht allein steht, sondern daß die Zahl der Befürworter der geheimen Wahl in der nationalliberalen Landtagsfraktion durch die letzten Wahlen eine erhebliche Verstärkung erfahren hat.

(Mit der Sozialdemokratie anzubandeln) hat der Antisemit Graf Rüdler auch bei seinem letzten Auftritte in der Brauerei Friedrichshain in Berlin am Freitag abend verführt. Er knüpfte nach einem Bericht der „Staatsb. Zig.“ an die Aufforderung an die Sozialdemokraten, ihre jüdischen Führer davon zu jagen, das Eingeständnis: Etwas vor ist beutzutage am Ende jeder, die kleinen Verschiedenheiten im Not werden wir schon ausgleichen. Ich schlage Ihnen vor, meine Herren Sozialdemokraten, wir lassen uns eine große rote Fahne machen, knallrot, und bei dieser Fahne schreiben wir auf die eine Seite die Worte „Hurra für Kaiser und Reich!“ und auf die andere Seite „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!“ Den drauf legen wir den preussischen Adler, dann ist und allen gelbesen.

(Aus dem Sozialistenlager.) Ueber die Frage, ob Sozialdemokraten bürgerliche Vereinen auch nur zum Zwecke der Geselligkeit angehören dürfen, hat der sozialdemokratische Verein für den 2. Hamburger Wahlkreis kürzlich eine Entscheidung getroffen. Der Vorstand des Vereins vertrat den Standpunkt, daß es sich nicht gezieme, auf der einen Seite den Sozialdemokraten hervorzuführen und nebenbei einem Bürgerverein anzugehören. In der Diskussion erklärte ein Sozialdemokrat, er sei dem bürgerlichen St. Pauli-Hafenverein beigetreten, um die Welt auch einmal von einer anderen Seite, der geselligen und humoristischen, kennen zu lernen. Ihm wurde erwidert, daß ein Anhänger des Guttemperaments unmöglich zugleich Mitglied eines Biervereinsvereins sein dürfe. Also dürfe auch ein überzeugter Sozialdemokrat keinem sozialistenfeindlichen Bürger- oder sonstigen Verein angehören. Schließlich wurde nach dem „Hamb. Fremdenblatt“ ein Antrag angenommen, in dem die Mitglieder aufgefordert werden, selbst die Wahl zu treffen, ob sie dem sozialdemokratischen oder den gegnerischen Vereinen, die die Sozialdemokratie bekämpfen, angehören wollen. Wer die Mitgliedschaft in den Bürgervereinen, St. Pauli-Hafenverein u. nicht aufgibt, wird in den Listen des sozialdemokratischen Vereins gestrichen.

Bemerktes.

(Eine neue Nordpolfahrt.) In Bremen kam mit dem Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ der kanadische Kapitän Berner an, um das von Kanada für eine Nordpol-Expedition angebotene deutsche Eisbrecher-Schiff „Gauß“ zu übernehmen. Berner will dieses auf sieben Jahre ausüben lassen und von der Beiringsstraße aus möglichst weit nach Norden vordringen. Dann hofft er, mit Schlittenantontoblen den Nordpol zu erreichen.

**Militär-
Handschuhe**
werden tauber gewaschen und billigt berechn.
Aug. Prall, Burgstr. 4.

Frisch gebacken
Spargel,
frische auftral.
Tafeläpfel
empfiehlt
Walther Bergmann,
Gotthardtstraße 10.
Frische Möven-Eier,
frische Oder-Morcheln,
frischen Waldmeister
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Beeteinfassungen
empfiehlt
**E. Felsch, Töpferstr.,
Zorgau a. Elbe.**

Frisch gefochte
Schlempe,
bestes Futter für Rindvieh und Schweine,
täglich abzugeben.
Friedr. Drucklauff,
Stärkelabrik in Ammendorf.

Familiengärten
mit Obstbäumen und Weinanbau in gefälliger
Lage mit und ohne Laube sind zu verpachten
durch
Carl Heuschkel,
Reinhardtstraße 4.

Bruteier
von Joh. Winkler, 10 jähr. Spezialgeschäft, hat
abgegeben
G. Oelzner, 3 Kronen.

**Silber-Wyandottes-
Bruteier,**
a Dsh. 3 Mk.
gibt ab
Otto Elbe jun.

Bruteier
von mit Ehren- und ersten Preisen prämierten
gelb Plymouth-Rocks,
schwarze glatte Langshain,
schwarze Minorca
gibt ab
Paul Göhlich,
Reinhardt 22/23.

Speisekartoffeln,
mehrere und wochschmeckend, verkauft im
einzelnen
Frau Richter, Johannisstr. 6.

Ein Kisten besser
Speisekartoffeln
steht billig zum Verkauf
Oberreichstraße 16

**Samen-Kartoffeln u.
gute Speisekartoffeln**
im ganzen und einzelnen gibt ab
Wilhelm Alleritz, Rantsehauer 6b.

**Steuer-Reklamations-
Formulare**
hält stets vorräthig die
Buchdruckerei Th. Rössner.

Jung. Mädchen, alleinsteh., in einem Bar-
vermögen v. 125 000 Mk. u. spät. beid. Ehe
wünscht f. bald z. verheiraten. Auf Verm. wird
nicht gesehen, doch auf guten Charakter. Zu-
schriften unter „Reform“ Berlin S 14 erbeten.

Für den Bazar
ging weiter ein: 2 Mk. 20 Mk.; Frau Reg.-
Rat Sartor 5 Mk.; Frau Reg.-Rat Tietze
10 Mk.; Ungenannt 3 Mk.; Herr Pastor
Berthel 6 Mk.; Frau Reg.-R. Schwane 5 Mk.;
Frau Gehelrat Wehler 20 Mk.;
Frau Reg.-Rat Domann 6 Mk.; Frau Pastor
Schwallach 1 Tischdecke; Frau v. Wieden 1 gefärbte
Rode und 6 gläserne Rahmen; Frau Reg. 2
gef. Kissen; Frau Reg.-Rat Wilmann 4
Hefenreife für den Wohlgeschmack, 1 Postbuch,
1 Geburtstagskalender, 1 led. Zählzettel; Herr
Hm. Eberhard 1 Arbeitsbeutel, 1 Silberabmalen,
9 Postkartenblätter und einige Schmuckadeln;
Herr Emil Tietze eine gefärbte Decke und 6
ausgezeichnete kleine Handarbeiten; Frau Dr.
Der eine Ohrring.
Der Vorstand des vaterl. Frauenvereins.

Elektrizitäts-Werk Merseburg.
Um der elektrischen Beleuchtung in weiten Kreisen Eingang zu verschaffen, haben
wir uns entschlossen, auf Wunsch die Einrichtungen innerhalb der Häuser bzw. Woh-
nungen auch für unsere eigene Rechnung auszuführen und die Anlagen unserer
Konkurrenten gegen Zahlung einer jährlichen Jahresmiete zu überlassen.
Wir verkaufen außerdem
Beleuchtungskörper
gegen eine sehr beschöne Abgabe, die wie auch die verbleibenden Installationen in den
Weg des betreffenden Abnehmers übergehen, sobald die Mietkatalen den Anschaffungs-
preis erreicht haben.
Wir bitten, in unseren neuesten Stromlieferungsbedingungen, die unser Bureau
kostenlos abgibt, den einschlagenden Bestimmungen geneigte Beachtung zu schenken.
Elektrizitäts-Werk Merseburg.

Sägeespäne
zu Sommerpreisen in Fuhren billigt.
**J. Schaefer Söhne, Dampfzägewerk,
Schkeuditz.**

O. Fritze's Bernstein-Lackfarbe
Marke „Frauenlob“, bester Anstrich für Fußböden.
Leinöl-Firniss
schnell trocknend, nicht nachlebend.
Oelfarben,
in allen Nuancen.
Emaill-Lackfarbe (weiss),
für Fenster, Türen, Wandschilde etc., trocknet in 4-5 Stunden.
**Bronzen, Schablonen, Pinsel,
Bohnerwachs etc.**
offert zu billigsten Preisen.
**Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie,
Eutenplan.**

Kräuterwein „Salus“ mit der **Honne**
Dieser Magenwein, fein von Geschmack, ist ein vor-
zügliches Stärkungsmittel für Kranke, Schwache und
Senecunde, regt die Verdauung, Blutbildung und den
Stoffwechsel an.“ G. 54, Nr. 173, 41, 51, 91, 125, Bestandteile:
Farrago Portwein 288,0, Weingeist 100,0, Citronensaft 25, Pomeranzensaft 25, Fie-
ber 10, Kummel, Anis, Wacholder, Carduusbenedenkt, Rosmarin, Melissenbl. je
10,0, Angelika, Zinnis, Galbanum, Kamillenbl., Koriander, Pfefferminze je 5,0, Quassia 10,0.
Zu haben in der Kaiser-Drogerie, Adler-Drogerie, Central-Drogerie.

Wanderer-Fahrräder
Modell 1904
sind an Eleganz und geübter, bewährter Konstruktion
wiederum unübertroffen. Die seit 2 Jahren einge-
führte Verenger der Doppelkettenschaltung mit freilauf
und Nützlichkeit für Radisten mit und ohne
Kette hat das 206 aller Renner gefunden. Die
Wanderer-Räder wurden auf der letzten Weltaus-
stellung in Paris mit dem Grand Prix ausgezeichnet.
Wanderer-Fahrradwerke
vormals Winkhofer & Jaenicke, A.-G.
Schönau bei Chemnitz.
Vertreter: **H. Baar, Markt Nr. 3.**
Nähschneid- u. Fahrrad-Handlung, Reparaturwerkstatt.

MEY's Stoffwäsche
aus der Fabrik der Kgl. Säcks. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten
MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.
Billig * praktisch, elegant, trägt jedes Stück.
Vorrätig in Merseburg bei: **H. C. Schulze, Gotthardtstraße 44,**
Franz Seyffert, Carl Reuber, Julius Neill (Inh. Paul Schäfer),
Oskar Donner, Bruno Börsch, Burgstr. 13 und G. Brandt,
Gotthardtstr. 13 (auch ein Gros).
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Ein-
leiten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter
denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf
ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.

Ad. Schäfer
empfiehlt
**Saure Gurken,
Pfeffergurken,
Preisselbeeren,
Ringäpfel,
Pflaumen,
Mischobst,
Aprikosen,
ff. Pflaumenmus,
ff. Marmelade,
Zitronen.**

Sonnenschirme
in großer Auswahl.
Vorhänge bedeutend unter Preis.
Reichhaltiges Musterlager zu Bezügen.
Aug. Prall, Burgstr. 4.

Ziehung 10. Mai
Genehmigt durch Ministerial-Erlass
f. d. ganze Preuss. Monarchie.
7. Lott. z. Hebung d. Pfandensch.
**Stettiner Lose a 1 Mk. 11 Lose
a 10 Mark**
(Porto u. Liste 20 Pf.) Gewinne können
nach Ziehung freihändig oder auf
Auction verkauft werden gegen
Baar-Geld.
4114 Gewinne im Gesamt-
wert v. 4
135000
davon 110 Reit- und Wagenpferde
mit 7 Equipagen Mark
112000
4000 Silbergewinne mit Mark
21200
u. 10 elegante Fahrräder 1800 Mark
Stettiner Lose versendet: General-Debit
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5 (Telegr.-Adr.:
Güterschüler).

Nächste Woche Ziehung.
Mit **1000000** Mark
**XXXIII. Mecklenburgische
FERDEVERLOSUNG**
in Hohenhausen
Ziehung
am 24. Mai 1904.

Haupt- und Pferdegewinne mit 70% sofort
verkäuflich gegen
Bar-Geld.
1033 Gewinne i. W. v. zus. 1
65.000 Mark.
Darunter 50 edle Pferde i. W. v. zus.
40.000 Mark.
3 Hauptgewinne i. W. v. zus. 1
15.000 Mark.
1 Hauptgewinn 1 Viererzug i. W. v. zus.
9.000 Mark.
2 Hauptgewinn 2 Zweispänner i. W. v. zus.
4.000 Mark.
3 Hauptgewinn 1 Jockeyfahrer i. W. v. zus.
2.000 Mark.
1000 sonstige wertvolle Gewinne i. W. v. zus.
10.000 Mark.
Lose à 1 Mk. (11 für 10 Mk.)
Porto und amtlich. Gewinnliste 20 Pfg. extra
gratis! und versendet des General-Debit

H. C. Kröger
Rostock.
Fernspr. 416. Tel.-Adr.: Goldquelle.
In Merseburg zu haben bei **Louis
Zehender, Richard Schurig, Ober-
breitestr. 4.**
Magenleidenden
telle ich aus Dankbarkeit gern und munt-
gerlich mit, wo es mit von jahrelangen, qual-
vollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden
gehoben hat.
**A. Hoeck, Lehrin, Schützenhaufen,
b. Frankfurt a. M.**
Hilfe gegen Bluthusten.
**Erwig, Samburg,
Bartolomäusstr. 57.**
Hilfe geg. Bluthod. **Timmerman,
Samburg, Fichtestr. 88.**

Geschäftshaus Otto Dobkowitz.

Anststellung hervorragend schöner

Damen-Kleiderstoffe.

Ständiger Eingang leisterschöner Neuheiten in:

Damen-Paletots, Costumes, Blusen, Röcken.

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Besondere Gelegenheitskäufe in allen Abteilungen weit unter Preis.

Kassenärzte gesucht.

Zum vollständigen Ausbau des seit 1. April hier eingeführten Systems der Distriktärzte und der ärztlichen Beratungsanstalten, was durch die Verordnung der königlichen Kreishauptmannschaft Leipzig vom 23. März 1904 als endgiltig bei der Kasse eingeführt anerkannt ist, werden noch eine Anzahl tüchtige Ärzte von praktischer Erfahrung und tadellosem Ruf zum alsbaldigen Antritt gesucht. Mindesteinkommen 6000 Mk. jährlich. Längere Vertragsdauer Gewährung eines Beitrags zu den Umzugskosten. Ausübung der Privatpraxis gestattet.

Nach Abschluss mit 75 Ärzten war auf Veranlassung der Aufsichtsbehörde, die den bisherigen Kassenärzten einen Teil der Kassenpraxis zu erhalten wünschte, vorläufig von weiteren Engagements abgesehen worden. Die hiesigen früheren Kassenärzte haben jedoch von der ihnen gebotenen Gelegenheit keinen Gebrauch gemacht. Deshalb sollen die noch bestehenden Vakanz mit auswärtigen Ärzten besetzt werden.

Die abgeschlossenen Verträge unterstehen dem Schutze der Gesetzgebung.

Respektanten wollen sich gefl. melden.

Leipzig, am 18. April 1904.

Der Vorstand
der Ortskrankenkasse für Leipzig und Umgegend.

Falkonin,

bestes Vertilgungsmittel für Insekten jeder Art in Deutschl. a 10 und 25 Pf.

Neumarkt-Drogerie.

Gerner in nur 1a. Qualität u. Wirkung
Campher, Camphorin,
Naphthalin-Campher,
1a. Dalmatiner Insektenpulver u.

Bettfedern,
gereinigte, feiche Ware.
fertige Betten,
wirklich reell, gut und preiswert.
Theodor Freytag,
Bettfedern-Lager,
Merseburg, Rohnmarkt 1.

Gummiwaren jeder Art,
Essen, Porzellan, Bücher,
mediz. und hygienische Gegenstände uim.
Preisliste gratis und franco.
Verandhaus Columbus,
Leipzig-Plagwitz 3.

empfehle in großer Ausmaß

emall.
Kochgeschirre
zu billigen Preisen.
NB. **Grosse schwere Eimer**
Stück 95 Pf.

H. Becher, Schmallestr. 29.
Möbel, Spiegel, Sofas

sehr sauber Arbeit und von prima Material
entsteht in reicher Auswahl billig
Paul Portz, Thälernstr., Breitestr. 2

Das beste
Holzanstrichmittel
Avenarius
Carbolineum
D.R.PAT. N. 46051
Seit 20 Jahren bewährt.

Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend:
Eduard Klaus.

Die Götter der Menschheit nannte ein berühmter Arzt den Husten, unter dessen nachhaltig fortwährenden Einwirkungen der Menschel der Menschheit leidet. Wer sich vor den unheimlichen Folgen der Katarrhe u. schützen will, der beachte den der heutigen Weltanfrage unseres Blattes beigegebenen Prospekt über **Dr. med. Lauser's Süntropfen**, deren hervorragende Wirksamkeit durch viele Zeugnisse erwiesen ist. Man werde sich mittels der beigegebenen Karte an das **Chemische Laboratorium Lauser, Regensburg.**

Sierzu 2 Beilagen.

Sehen Sie nicht

auf die Neuheitlichkeit der Inserate, sondern prüfen Sie den Inhalt.

Mein Kredithaus gibt an jedermann

Sommerpaletots,

Anzüge für Herren und Knaben,
hochmoderne Damen-Konfektion,
ganze Wohnungseinrichtungen

auf Kredit.

Sie können 1 Mt. wöchentlich abzahlen und spielend haben Sie alles in kurzer Zeit abgezahlt im

Möbel- und Waren-Kredit-Geschäft

J. Jttmann,

Leipzig, Johannisplatz 5, 1. Stage.

An Meh-sonntagen geöffnet.

Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel, Schablonen, Abziehpapier.

Bei Fußböden, Möbel, Wagen, Fenster u. streichen will, kaufe mir die sachmännlich hergestellten, freischaffenen

Oelfarben a Pfd. 40 Pf.

aus der

Neumarkt-Drogerie.

Lackfarbe i. B. a Kilo Mark 1,60, 1,80, 2,-, 2,20.



Beste Anstrichfarbe für Fußböden.

O. Fritze & Co. in Berlin
(Inhaber Lomme).

Bernstein-Oel-Lackfarbe

kein Spirituslack

Trocknet in 6-8 Stunden, deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

Der Alleinverkauf von Bernsteinlackfarben
von **O. Fritze in Berlin**
ist nur bei

Oscar Leberl,

Drogen- und Farbenhandlung,
16. Burgstrasse 16.

Die Lackbüchsen von O. Fritze, Berlin, sind mit

blau-weißem Etikett

versehen, was wohl zu beachten ist.



Zieht Stücken auf

nur mit Spratts vorzüglichem Pfeifenstücken für Hunde gibt es nichts Gelegeneres als Spratts Hundestücken. Zu haben bei **Carl Eckardt.**

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 22. April.) Der Reichstag arbeitete heute zunächst einige Male aus früher schon in der Hauptdebatte erledigten Etats auf. Eine Anzahl kleinerer Etats wurden fast detaillos erledigt. Von den Kolonialsetats gab nur der Ergänzungsetat für Südwest-Afrika Anlaß zu längeren Erörterungen. Die konzentrischen Vögel, Bogalla v. Diercksen und von Staudy warfen der Regierung vor, beim Wiederkauf für die letzten Expeditionen gegen die Herero die südlichen Dändler bevorzugt zu haben. Ihnen handelte der Antikontinent-Rebermann v. Sonnenberg. Abg. Dr. Müller-Sagan (Fr. Vp.) trat diesem Gerücht scharf entgegen. In der Entschädigung für Farmer wurde der Kommissionsbeschluss angenommen, den die Abg. Haber (Dsch. Vp.) und Gröber (Fr.) gegen die weitgehenden Anforderungen der Rechten und National-liberalen verteidigten. Kolonialdirektor Dr. Stübel gab die Zahl der durch den Herero-Kaufland Geschädigten auf 626 Personen an. Die Opfer des Aufstandes belaufen sich zusammen auf 130 Personen. Sonnabend: Etat für Kautschuk, Kolonialgesetz und Vorlage betr. die ostafrikanische Zentralbahn.

Abgeordnetenhaus. Das Abgeordnetenhaus konnte in der Abend Sitzung am Donnerstag die zweite Etatsberatung noch nicht beenden, da eine Anfrage des Abg. Grafen Künburg-Sittum entsprechend der Titel: "Reichszuschuß in Polen" an die Budgetkommission zurückgewiesen wurde. Die nächste Sitzung findet erst am Sonnabend statt. Auf der Tagesordnung steht bereits die dritte Etatsberatung.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat am Donnerstag über die Wahl des Zentrumsdg. Friedrich für Dillweier-St. Wendel Beweiserhebung beschlossen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamt, Herr v. Stengel, hat am Freitag in der Budgetkommission des Reichstags mit dem schon etwas verbrauchten Titel der Androhung der Demission für den Fall, daß der Reichstag die Reichsfinanzreform ablehne, infolten einen Augenblickserfolg erzielt, als ein dem Reichsschatzamt etwas entgegenkommender Antrag sprach, allerdings mit einer ganz schwachen Majorität — mit 14 gegen 13 Stimmen — angenommen wurde. Das Zentrum stimmte gespalten. Die süddeutschen Mitglieder der Zentrumsfraktion stimmten gegen den Vermittlungsantrag Spahn. Der bayerische Zentrumsdg. Eberhard erklärte in ihrem Namen, sich die endgültige Stellungnahme zu dem Antrage seines Fraktionskollegen noch vorbehalten zu müssen. Herr v. Stengel war insbesondere pflichtig darüber, daß seine süddeutschen Mandatleute seinen finanziellen Reformen so wenig Wohlwollen entgegenbrachten. Im übrigen blieb der keine Behauptung des Herrn v. Stengel ziemlich einträufelnd. Vielleicht bringt aber schon die nächste, auf Dienstag kommende Woche anberaumte Sitzung der Budgetkommission einige Klärung hinsichtlich der endgültigen Stellung der regierenden Partei zur Reichsfinanzreform.

Ein internationales Abkommen zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Belgien, Spanien, Frankreich, Italien, Luxemburg, Holland, Portugal, Rumänien, Schweden und der Schweiz ist im Juni 1902 geschlossen worden zur Regelung des Geltungsbereichs der Gefesse auf dem Gebiet der Gefäßleitung und Gefäßbildung und der Trennung von Fett und Fisch, und zur Regelung der Vormundschaft über Minderjährige. Eine deutsche Uebersetzung des Abkommens zugleich mit einer erläuternden Denkschrift ist jetzt dem Reichstag übermittle worden. Das internationale Abkommen ist ausgearbeitet worden von einer diplomatischen Konferenz über internationales Privatrecht, die im Sommer 1900 im Haag tagungelassen hat. Die dem Reichstag übermittelte Denkschrift bezeichnet die drei Abkommen als einen wertvollen Fortschritt auf dem Gebiet des internationalen Privatrechts. Diese Abkommen seien insbesondere für Deutschland annehmbar, da die darin aufgestellten Kollisionsnormen im großen und ganzen den Vorschriften des deutschen Rechts, insbesondere des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch, entsprechen. Durch den Beitritt des Deutschen Reichs zu dem Abkommen werde einerseits das deutsche Recht nur in verhältnismäßig unbedeutenden Punkten abgeändert, und andererseits dem Reich in allen Vertragsstaaten die Gegenseitigkeit gesichert.

Von Pfandleihern ist der Reichstag um eine Änderung des § 1207 des Bürgerlichen Gesetzbuchs ersucht worden. In der Petition der Pfandleiher wird ausgeführt: Die Bestimmung des § 1207, daß auch gültigläufige Pfandgläubiger an gefohlenen, verloren gegangenen oder sonst abhanden gekommenen Sachen (mit Ausnahme von Geld oder Inhaberpapieren, die für das Pfandleihgewerbe nicht in Betracht kommen) kein Pfandrecht erwerben, daß er solche Sachen also ohne Ersatz des darauf gewährten Darlehens dem Eigentümer herausgeben müsse, bedeute eine schwere Schädigung für die Pfandleiher und sei geeignet, die denfalls schimmliche Rechtsunsicherheit in den Kreisen der gewöhnlichen Pfandleiher hervorzuheben, ihr Geschäft zu vernichten und Zug und Trug die Tür zu öffnen, da sie gar

nicht in der Lage seien, sich mit unabweisbarer Bestimmtheit von dem rechtlichen Erwerb der Pfandsachen zu überzeugen. Die Petitionskommission beschloß, über die Petition zur Tagesordnung überzugeben.

Wollwirtschafliches.

Ueber den Arbeitsmarkt im März schreibt das "Reichsarbeitsblatt": Der März hat eine weitere Steigerung der sich nicht ungünstigen Arbeitslage gebracht, die mit der vollen Wiederaufnahme der Bauarbeiten und der erhöhten Tätigkeit in der Bekleidungsbranche anlässlich des Osterfestes in Zusammenhang steht und allfälliger in ähnlicher Weise eintreten pflegt. Im Vergleich mit dem März des Vorjahres war die Lage des Arbeitsmarktes nicht unerheblich günstiger. In der Robeindustrie hat die Hauptzeit der letzten Monate einen hohen Geschäftsgang Platz gemacht, die übrige Eisenindustrie und die Maschinenindustrie hat in den meisten Branchen genügende Beschäftigung. Im Kohlenbergbau ist die leichte Abschwächung der Konjunktur noch nicht vorüber; der günstige Beschäftigungsgrad der letzten Monate des Vorjahres ist bisher nicht wieder erreicht. Unverändert günstig war der Arbeitsmarkt in der elektrischen Industrie. Die Textilindustrie war auch im März wieder heftigen Preischwankungen ausgesetzt, ohne daß jedoch die Schwankungen zur Zeit auf die Beschäftigung der Arbeiter einen Einfluß ausgeübt hätten. Die Beschäftigungsziffer auf Grund der Nachweisungen der Krankenkassen stieg im März um 91 794 Personen. Die Berichte und die Vermittlungsergebnisse der Arbeitsnachweise lassen eine normale Entwicklung der Arbeitslage erkennen. Bei den Fachverbänden, welche an das Kaiserliche Statistische Amt berichten, waren am 31. März nur 1,9 Proz. der Mitglieder arbeitslos.

Provinz und Umgegend.

Halle, 21. April. Die zur Revision der erst im vorigen Jahre abgeänderten Luftbarkeitssteuer eingesetzte Kommission hat ihre Arbeiten nummehr vollendet. Danach haben die Vereine nach dem Pauschalzins d. h. nach der Größe des Saales ihre Vergütungen zu bestimmen, so wie es früher gehandhabt wurde. Den Gasmännern und Saalbesitzern soll es freigestellt bleiben, für die von ihnen verankerten Vergütungen die Vollersteuer zu entrichten oder nach dem Pauschalzins zu bezahlen, sie ziehen indessen das erstere vor. Der Zoologische Garten hat einige Vergütungen erhalten, da hier noch ein anderes Interesse, als das des Vergnügens, mitspricht.

Halle, 22. April. Wir stehen vor einer neuen 7 Millionen-Anteile, die sich durch die Ausführung des großen Kanalprojektes nötig macht. Mit dem Bau des großen Kanals ist bereits begonnen worden, indem einige Straßenzüge Sammelkanäle erhalten haben. In diesem Jahre wird damit fortgeföhren werden. Der Kanal soll sich vom Süden bis zum Norden hinter den eingemeindeten Ort Trotha erstrecken, über eine Stunde Entfernung und es wird noch manches Jahr vergehen, ehe die Arbeiten, die bei dem ungleichen Terrain in unserer Stadt (Berg und Tal) nicht so leicht auszuführen sind, ihr Ende erreicht haben werden. Die Anteile soll mit 4, wenn möglich mit 3 1/2 % verzinst und mit 1 % getilgt werden. Die Anteile soll nach Bedarf in Abteilungen begeben werden. Der Magistrat beabsichtigt zur Deckung der nicht unbedeutenden Kosten eine besondere Kanalabzugsgebühre zu erheben und von einer direkten Steuer, was wohl das richtigere wäre, abzusehen.

Halle, 22. April. Zwei Bauernfänger verschleppten am Mittwoch einen Handwerksburschen an den Bahndamm in der Nähe von Trotha und nahmen ihm beim Kammelblättchenspiel seine Barschaft von 50 Mk. ab. Als sie ihm auch dann noch das falsche Geld, mit dem sie ihm während des Spieles ausgezahlt hatten, abgehöhlt hatten, suchten sie sich aus dem Staube zu machen. Der geprellte Handwerksbursche folgte ihnen jedoch und verlangte sein Geld zurück, wodurch das Publikum und die Polizei aufmerksam wurden, mit deren Hilfe gelang es, einen der nun flüchtenden Betrüger festzunehmen, bei welchem ein Teil des Geldes des Handwerksburschen und etwa 1000 Mk. falsches Geld, bestehend in 2- und 5-Markstücken vorgefunden wurde. Letzter gelang es nicht, auch noch den anderen Schwindler zu fassen.

Weißenfels, 21. April. Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer heutigen Sitzung eine neue Gehaltsstaffel für die an den städtischen Schulen tätigen Lehrkräfte nach den vom Herrn Minister für Unterricht beim. der Königl. Regierung gestellten Forderungen und bewilligten außerdem noch 10 Mark mehr Mietentschädigung. Die neue Staffal tritt nach der S. Jg. mit dem 1. April d. 3. in Kraft und gehalten sich folgendermaßen: Grundgehalt

1100 Mk., 9 Alterszulagen je 170 Mk. und Mietentschädigung 370 Mk. für die Volksschullehrer. Für die Rektoren sind die vorerwähnten Diäten also bemessen: 2000 Mk., 200 Mk. und 540 Mk., für die Lehrerinnen: 900 Mk., 120 Mk. und 240 Mk., für die technischen Lehrerinnen: 750 Mk., 90 Mk. und 240 Mk. Für die Lehrkräfte an der Bürgerbeg. höheren Mädchenschule tritt eine Erhöhung des Grundgehaltes um 150 Mk. hinzu. Der städtische Etat wird durch die Beschlüsse um ja. 6700 Mk. mehr belastet. — Einem neuen Entwurfe, die Quartierleistungslasten der Stadt Weißenfels betreffend, wurde zugestimmt. Danach bleiben u. a. die Mieter, welche jährlich bis 300 Mk. Miete zahlen, von Einquartierung verschont, bis 450 Mk. haben sie 1 Mann, bis 600 Mk. 2, bis 750 Mk. 3, bis 900 Mk. 4 Mann, auf je 200 Mk. mehr einen Mann mehr einquartieren.

Torgau, 21. April. Zur Vergiftung des beveres Schirmers in Reichen teilte das "Reichsblatt" noch mit: Am Dienstag voriger Woche holte die Schwägerin des Sch., die ihm seit einigen Wochen die Wirtschaft führte, ein Gericht Schnittbohnen, die in einem offenen Topfe eingemacht waren, aus dem Keller, um sie für den nächsten Tag zu kochen. Als sie dabei einen verdächtigen Geruch wahrnahm, kostete Sch. die Bohnen, wobei er höchstens drei Schnitten in den Mund nahm. Kurz darauf stellte sich Uebelkeit und Erbrechen ein, weshalb am nächsten Morgen der Arzt herbeigerufen wurde, der indes erst im Laufe des Nachmittags eintreffen konnte. Er fand den Kranken bereits bewußtlos und vermochte ihn nicht mehr zu retten. Eine das Bewußtsein wiederlangt zu haben, ist der unglückliche Sch. dem am Montag früh gestorben. Die Bohnen sind in einem Steinopfe eingemacht gewesen, der etwa Mitte Februar zum erstenmal geöffnet worden ist, ohne daß damals beim Geruche der Bohnen irgend etwas Verdächtiges bemerkt worden wäre. Der Topf ist mit seinem Inhalte nach Berlin zur Untersuchung eingeschickt worden, um festzustellen, ob die Bohnen wirklich vergiftet waren und was die Ursache dazu gewesen ist. Der tief beklagte Fall erscheint um so tragischer, als die Gattin des Sch. schon seit Jahren daran nerkennend ist, daß sie wiederholt in der Nervenklinik untergebracht werden mußte, in der sie sich auch jetzt wieder befindet. Die unglückliche Frau hat sich den vor etwa vier Jahren erfolgten Tod ihres einzigen Töchterchens derart zu Herzen genommen, daß sich ihr Geist verirrte. Von dem Tode ihres Gatten hat man sie noch nicht in Kenntnis zu setzen gewagt. Der einzige, etwa 10 Jahre alte Sohn der Unglücklichen wird im Hause des Großvaters mütterlicherseits, der ebenfalls Lehrer ist, eine neue Heimata finden.

Eisleben, 22. April. Am hierigen künftl. Seminar wurde in dieser Woche die zweite Lehrprüfung abgehalten, die schriftliche am Montag, die mündliche am Mittwoch und Donnerstag. Von 37 angemeldeten Lehrern waren 33 erschienen, von diesen bestanden 29 die Prüfung.

Delitzsch, 21. April. Ein eigenartiger Unfall, der leicht von schweren Folgen hätte begleitet sein können, ereignete sich bei dem Eisenbahnkreuz Delitzsch-Keipzig bei dem Dorfe Zschepene, zwischen hier und Jchtorau gelegen. Ein Dampfschlepper wollte den Eisenbahnübergang passieren, in demselben Augenblick brauche ein Zug heran und erfasste die Weichen des Wagens. Das ganze Gefährt wurde einige Meter mit fortgeschleppt, da brach die Weiche und die Gefahr war vorüber; wenige Sekunden später hätte der Zug das Gefährt mitten auf dem Weiche erfaßt, und das Unglück wäre weit schlimmer gewesen. So kamen die auf dem Wagen sitzenden Frauen mit dem Schrecken davon, während der Gefährtsführer einen halbtägigen Krankenhausaufenthalt hatte. Die Hauptschuld trifft den Schrankenwärter, der das Niederlassen der Barrieren versäumt hatte, aber auch der Gefährtsführer hätte bei nur einiger Umsicht das Herannahen des Zuges auf der schmalen Geraden nicht übersehen können.

Salzweber, 21. April. Ein furchtbarer Brand legte gestern morgen einen Teil des Dorfes Lomitz bei Gartzow in Asche. Der Brand kam bei dem Anbauer Halbbaum aus; hier brannte eine Scheune mit Inhabt nieder. Das Feuer griff sodann auf die Nachbargebäude über und zwar zunächst auf den Hof des Hrn. Niebau; hier brannte das Haus und Stallgebäude mit Inhabt nieder. Die Flammen ergriffen weiter das mit Stroh gedeckte Wohnhaus des August Schulz und legten dieses und einen Schweinestall in Asche. Hier verbrannten 19 Ferkel und zwei Sauen; kurz darauf fanden die Scheune und Stallung des Wolf Halbbaum in Flammen und brannten total nieder. Gleichzeitig brannte bei S. Gauscher eine strohgedeckte Scheune und ein massiver Stall nieder. Das wütende Element legte sodann das ganze Gehöft des Ernst Niebau, Kolonialwarenhandler, in Asche. Bei Anbauer Willi Halbbaum

wurde schließlich noch eine Scheune, welche Maschinen und einen großen Strobovorrat enthielt, in Mische gelegt. Der Brandschaden ist augenblicklich noch nicht zu übersehen.

† Dessau, 22. April. Zwecks Errichtung eines Hallen-Schwimmbades beschloß der Gemeinderat den Ankauf des Grundstücks Moritzstraße Nr. 7 für 46500 Mk. Die Mittel sollen aus der Rübölzinsen von Gebn-Doppelnheim-Einkünften entnommen werden. Bei der Einwohnerzahl von Dessau würde auf eine Einnahme von 14000 Mk. zu rechnen sein. Zur Erbauung des Bades selbst würde eine Summe bis 120000 Mk. bewilligt.

† Zwickau, 21. April. Als diese Nacht der Fleischer Fromme wegen Teilnahme an einer Schlägerei in der „Fronfeste“ im Rathaus in Arrest gebracht war, zündete er den daselbst befindlichen Strohsack an. Glücklicherweise bemerkten einige Feuerwehrlente, die zufällig aus dem nahe liegenden Theater kamen, den Feuererschein und löschten den Brand, ehe weiterer Schaden angerichtet wurde. Er war dem Gefängnis übergeben, als die Tür der Zelle geöffnet wurde. Die Streichhölzer, mit denen er den Strohsack in Brand gesetzt, trug er im Säckel verborgen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 24. April 1904.

Die Baumbliete, die voraussichtlich mit dieser Woche in das volle Stadium eintritt, erfolgt dieses Jahr infolge der schönen Frühlingstage in der zweiten Hälfte des Monats April, rund zwei Wochen früher als in den Vorjahren. Die trockene Luft der letzten Tage war jedoch der Baumbliete nicht besonders günstig, da die Blüten dadurch leicht austrocknen. Der Blütenausbruch hat nach nicht an der Narbe und es übersteigt die Befruchtung. Räumliche Bewässerung der blühenden Obstbäume ist daher in regenarmen Frühlingstagen zu empfehlen.

Wann haben kommunale und Schulgebäude zu flaggen? Infolge einer ministeriellen Anordnung finden auf kommunale Gebäude die für die städtischen Gebäude getroffenen Bestimmungen über das Flaggen gleiche Anwendung. Danach haben die letzteren ihre Flaggen an den nachbezeichneten Tagen — von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang — aufzuhissen: 1) an den Geburtstagen Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Sr. Kaiserlichen und Königlich-hoheländischen Kronprinzen; 2) am Neujahrstage; 3) am 2. September und 4) an dem Sonntage, an dem das Krönungs- und Ordensfest gefeiert wird. Auf dem Lande kommen namentlich die Schulhäuser in Betracht, die in vorstehendem Falle kommunalen Gebäuden gleichzustellen sind. Wo vorschrittmäßige Flaggen fehlen, sind solche anzuschaffen und zwar eventl. aus denselben Mitteln, aus welchen die in Frage kommenden Gebäude selbst unterhalten werden.

Merseburger Turnerschaft. Die hiesigen zur Deutschen Turnerschaft gehörigen 4 Vereine, der Männerturnverein, der Allgemeine Turnverein, die freie turnerische Vereinigung und der Turnverein „Rohstein“, veranstalten am Sonntag, den 8. Mai, wieder eine gemeinsame Turnfahrt. Die Abfahrt erfolgt mit dem Frühzuge um 6 Uhr nach Leipzig. Von hier aus führt der Marsch über Schloss Goseck durch den Wald nach der „Heide“ bei Naumburg und weiter durch den voraussichtlich noch in vollem Blüthenstand stehenden „Blütengrund“ nach Naumburg. Nach längerer Rast im „Bürgergarten“ wird der Rückmarsch angetreten über die Ruine „Schönburg“ durch das Saaletal nach Leipzig. Von hier aus wird abends die Rückfahrt mit der Eisenbahn angetreten. Hoffen wir, daß die vielversprechende Turnfahrt vom besten Wetter begünstigt wird.

Leipziger Stadttheater. In der Zeit vom 30. April bis 28. Mai findet im Neuen Theater ein Shakespeare-Fest statt, welcher in zehn Abenden nachstehende ausgedehnte Werke des Dichters bringt. I. Macbeth (30. April), II. Die Besessenen (5. Mai), III. Kaufmann von Venedig (7. Mai), IV. Hamlet (9. Mai), V. König Richard III. (11. Mai), VI. Ein Sommernachtstraum (14. Mai), VII. Romeo und Julia (19. Mai), VIII. König Lear (21. Mai), IX. Julius Caesar (26. Mai) und X. Imogen (28. Mai). Für diesen Festzyklus ist ein Extra-Abonnement auf alle zehn Abende zu besonders ermäßigten Preisen eröffnet worden und erfolgt die Ausgabe der Abonnement-Billets bis mit Dienstag, den 26. d. Mts., täglich von 10 bis 3 Uhr an der Kasse des Neuen Theaters. Mittwoch von 10 bis 3 Uhr beginnt abedann der Billet-Vorverkauf zu den einzelnen Vorstellungen des Festzyklus.

Ans den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lützen, 22. April. In Flammen ging in der Mittwoch-Nacht kurz nach 2 Uhr der dem Landwirt Adolf Köhlich in Döhlitz a. S. gehörige Strobdiebstahl an. Sicherem Vernehmen nach liegt Brandstiftung vor, was daraus zu schließen ist, daß Ackergeräte in

das Feuer geworfen wurden. Der Brandstifter ist bisher noch nicht ermittelt.

§ Ober-Göblikau, 22. April. Unser Ortsrichter Herr Wehr hat infolge seines hohen Alters sein Amt niedergelegt. An seine Stelle wurde nun sein Sohn Herr Franz Wehr von der Gemeinde zum Ortsrichter gewählt. Der Vater hatte dieses verantwortungsvolle Amt 30 Jahre inne.

§ Freyburg a. U., 22. April. Dem hiesigen Zahnarzt Friedrich Ludwig Zahn, der Entel des Turnvaters, Turnlehrer in Joliet in Nordamerika, drei Bücher aus dem Nachlasse seines Vaters geschenkt: Jahns Volkstum, zweite Ausgabe, Geschenk des Turnvaters an seinem Sohn Siegfried mit eigenhändiger Widmung von 1833 und Nachschrift; Jahns Turnkunst; ein Notizbuch mit einer Einschrift über seines Sohnes Geburt und Taufe.

§ Freyburg a. U., 22. April. Von der Strafammer des Königl. Landgerichts Naumburg wurde der Geschirrführer Theodor Lehnardt von hier wegen Stillschleppens zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verhandlungen fanden in nichtöffentlicher Sitzung statt.

§ Goseck, 22. April. Die gestern gebrachte Notiz über die Schließung des hiesigen Parkes bedarf insofern einer Ergänzung, als man nach dieser Notiz annehmen kann, der ganze Park sei für den Zutritt Fremder verboten. Das ist nicht der Fall. Geschlossen ist nur die sich nach Westen an das Schloss anlehende Hälfte des Parkes. Die östliche Hälfte desselben, welche den nach Leipzig zu liegenden sogenannten Ziegebühl bedeckt, ist nach wie vor für das Publikum zugänglich. Ebenso sind Spaziergänge in dem nach Westen zu sich anschließenden Walde des weiteren erlaubt. Dem Vernehmen nach soll sogar das Stück Gehölz, in dem die Kaiserliche fanden und aus welchem man herrliche Ausblicke in das Saaletal und Fernsichten über die sich bis nach Eisenberg erstreckenden Berge haben kann, als Ersatz für den geschlossenen Parkteil dem Publikum zugänglich gemacht werden. Gleichzeitig sei aber auch darauf hingewiesen, daß das Abreißen von Blüten und Zweigen, das Verlassen der Wege und das Wegwerfen von Papier an jedem Orte verboten bleibt. Zuwiderhandlungen können leicht andere Verbote verursachen.

§ Niedereichardt, 22. April. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Montag früh in unserem Orte. Der bei einem Neubau des Landwirts R. Kummer beschäftigte 72 Jahre alte Mauer Christoph Thieme von hier stürzte, als er ca. 8 Meter auf einer Leiter hoch gestiegen war, jedenfalls infolge eines Fehltritts herab und fiel dabei so unglücklich, daß er sich einen Bein- und einen Armbruch zuzog, außerdem eritt er einen Schädelbruch in der Nähe der Schläfe. Der Schwerverletzte wurde sofort, nachdem ihm ein Nothverband angelegt worden war, nach der Halleischen Klinik überführt. An seinem Wiederaufkommen ist zu zweifeln.

Spielplan-Entwurf der Leipziger Stadttheater

vom 24. April bis 1. Mai 1904.
Neues Theater. — Anfang 7 Uhr. — Sonntag 1/2 Uhr. — Die Meisterlieder von Nürnberg. — Montag: „Helmuth“. — Dienstag: „Der Waisensohn“. — Mittwoch: Die Fäustler. — Donnerstag: „Wahnsinn des Königs“. — Freitag: „Gaar und Hummermann“. — Samstag: Schafers-Gezack I. — „Macbeth“. — Sonntag 6 Uhr: „Götterdämmerung“.
Altes Theater. — Anfang 1/2 Uhr. — Sonntag nachm. 3 Uhr: „Der Obersteiger“. — Abends: „Die offizielle Frau“. — Montag: „Doktor Klaus“. — Dienstag: „Hoffenstich“. — Mittwoch: „Marsch Schenk“. — Donnerstag: „Don Quixote“. — Freitag: „Der Brand“. — Samstag: „Der Schühnring“. — Sonntag nachm. 3 Uhr: „Alte Helberberg“. — Abends 7 Uhr: „Opfer in der Unterwelt“.

Ans vergangener Zeit — für unser Zeit.

Am 23. April ist der Geburtstag und Todestag des größten englischen Dichters, William Shakespeare; das Geburtsjahr ist 1564, das Todesjahr 1616. Ueber das Leben Shakespeares ist nicht allzuviel bekannt. Um 1586 kam er nach London, wo er als Schauspieler und Theaterdichter großen Erfolg fand, in den angenehmen Verhältnissen lebte, seit 1605 nur noch als Dichter für die Bühne arbeitete, bis er sich 1613 in seine Geburtsstadt Stratford zurückzog. Er wurde bei Begehren zwar fest gefesselt, die ganze Bedeutung seines Genies aber zu würdigen, war erst der Nachwelt, insbesondere unserer Zeit, dem 19. Jahrhundert vorbehalten. Seine Dramen sind sämtlich weltbekannt und in alle Kultur Sprachen überetzt worden. Die hervorragendsten Meisterwerke und von gewaltiger dramatischer Macht sind: Richard III., Romeo und Julia, Hamlet, Macbeth, Kaufmann von Venedig, die lustigen Weiber, König Lear, Julius Caesar. Die meisten der Dramen des Dichters sind bis in unsere neueste Zeit Repertoirstücke jedes Theaters geblieben und werden es schon um deshalb bleiben, weil sie Rollen enthalten, die dem denkenden Schauspieler besonders harte Aufgaben stellen.

Wernichon Dänemark ist dem vor 40 Jahren um Schleswig-Holstein geführten Kriege von der erpöckten Hilfe der Seemächte im Stich gelassen worden war, so hatte es doch den Erfolg, daß nach seiner, bei Düppel erlittenen Niederlage England sich ins Mittel legte und es am 24. April 1864 zu der Londoner Konferenz kam, die zwei Monate dauerte. Das Dänemark durch diese nichts erreicht, lag lediglich an seiner Unfähigkeit selbst; denn Anfangs befanden die Sieger Königsmag aus gänzlicher Verkennung der Herzogtümer von Dänemark, kamen vielmehr den Wünschen Dänemarks mehr entgegen, als die öffentliche Meinung in

Deutschland für gut befand. Aber Dänemark war immer noch so verblendet, den Besitz Schleswig-Holsteins zu verlangen und so mußte denn das Schwert endgültig entscheiden.

Wetterwarnung.

Vorausichtliches Wetter am 24. April. Ziemlich warmes, wechselnd bewölkt, zeitweise belichtetes Wetter, stellenweise etwas Regen. — 25. April. Wechselnd bewölkt, kühleres, vorwiegend trockenes Wetter.

Geriichtsverhandlungen.

— Eine Hundetombe, die einen ersten Platzgrund hat, hat nach dem „Neuen Alboten“ wiederholt Gerichte in Württemberg beschlößt. Als der Major a. D. Debeskind in Kottswell eines Tages spazieren ging, fiel ihm die begleitende Dachshunde wiederholt den Hüften nach dem Hundereiferen Eller an, worauf der Hüftenhund den den einen Dachshund packte und abkniffelte. Statt sich selbst in die Hände zu nehmen, mußte er dies dem Besitzer des Hüftenhundes zu, und als dieser sich weigerte, erteilte er demselben öffentlich in der Form und Art mit derjenigen Stimmgebung Vorhalte, die in der Kammer beliebt sind. Der Hundereiferer unterließ es, dem schneidigen Major a. D. mit gleicher Wutge auf offene Straße zu folgen, sondern zog es vor, in verschlossenem Brief für die Zukunft eine derartige Anrempelung und eine solche (gelinde ausgedrückt) unartige Behandlung zu verbitten. Der Major a. D. stellte Strafantrag, und das Schöffengericht in Kottswell verurteilte den Hundereiferer zu 30 Mk. Geldstrafe wegen des Verstoßes und weil er die Dachshunde des Majors Klaffen erlachte hatte. Bei Verurteilung des Hundereiferers erklärte das Landgericht in Kottswell auf Freisprechung, weil der Besitzer des Hüftenhundes in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe. Bei dieser Verhandlung vor dem Landgericht führte der Vertreter des Majors lokale Ständesammlerstücke ins Feld und erklärte das Wort Klaffen als eine Bezeichnung der Dachshunde, welche sich beim Gehen bewegen so gut wie ein Dieb den Hundstrecke, freilich war der Anwalt des Majors vielfach dadurch erregt, daß ihm unmittelbar vor der Verhandlung der Besitzhunde weh begegnet war, der den ihm unbekanntem Rechtsanwalt nicht militärisch gerührt hatte, weshalb dieser, auch von der Strafe, folgendes Geplätz führte: „Herrnweibel, kommen Sie mit mir; wissen Sie nicht, wer ich bin? Ich bin der Rechtsanwalt der Heisterle Götze, in Zukunft werden Sie mich ersehen militärisch oder gar nicht!“ Sprachs und ging ans Landgericht, um den Major a. D. zu vertreten. Mit der Freisprechung des Besitzers des Hüftenhundes durch das Landgericht in Kottswell war der Besitzer der Dachshunde nicht einverstanden. Er meldete Revision an, und das Oberlandesgericht hob das freisprechende Urteil an und verwies die Sache an das Landgericht Züllichhausen, um das Urteil favorabil mit Nummer auf eine Zurückstellung des Besitzers des Hüftenhundes zu 15 Mk. Geldstrafe erkannt. Obgleich hat der Reurteilte namentlich Revision beim Oberlandesgericht erhoben, das nunmehr darüber zu entscheiden hat, ob ein Bürger, der von einem Offizier auf offener Straße angegriffen ist, sich selbst wehren, wenn er sich ein solches, gelinde gesagt, unartiges Benehmen verbittet.“

Bermittlungen.

* (Der Kaiser) hat für die denfalls Abstellung der am Donnerstag in Wien eröffneten Schrittsausstellung ein wertvolles Gemälde gestiftet; es trägt nach der „Post“ die folgende eigenhändige Inschrift des Kaisers: „Die Schätze aus den Tiefen der Erde können sich erschöpfen. Aber die Sonne läßt in der Karstföhl Licht, Kraft und Wärme unerschöpflich zufließen.“

* (Graf Büdler-Schöningh) wurde Freitag vormittag in einem Berliner Hotel verhaftet; doch nicht wegen seiner aufstehenden Reden, die kein vernünftiger Mensch ernst nimmt, sondern weil er sich vorgeworfen zum dritten Male gewelgt hatte, vor dem Amtsgericht in Wlogau zu erscheinen. Er hatte sich dort wegen Verabfolgung des Schiffsbesitzes verantworten. Graf Büdler hatte beantragt, ihn wegen der weiten Entfernung vom Gerichtsort zu entbinden. Dieser Antrag wurde aber abgelehnt, weil der Wohnort des Angeklagten Kl. Züllichhausen ist. Daß der Angeklagte sich in Berlin aufhält, um dort politische Reden zu halten, könne für das Gericht in keiner Weise bestimmend sein. Die Verhaftung des Grafen wurde auf telegraphischem Wege angedeutet.

* (Einer unverzehrten Vergiftung) sind die beiden Arbeiter Otto und Karl Fischer erlegen. Der „Vollzug“, was ein Heegermühle der Wessental gemeldet: Die 28 bzw. 26 Jahre alten Söhne Karl und Otto der Witwe Fischer waren am Sonntag nach dem noch bei Degermühle belegenen Mädelier gelegen, um dort Kreuze zu setzen. Vom Durste geplagt, tranken die jungen Leute von dem Wasser des Sees; bald darauf stellten sich bei ihnen Vergiftungserscheinungen ein. Die Krankheitserscheinungen traten gleich in so hohem Grade auf, daß es den jungen Leuten nicht mehr möglich war, Degermühle zu erreichen. Die Brüder verstarben in einer in der Nähe befindlichen Geleitwiese Hilfe zu erlangen, doch brach Otto Fischer schon auf dem Wege dort hin zusammen, während Karl Fischer bei Wegermühle noch nicht verstorben war. Karl Fischer bei Wegermühle wurde auf der Landstraße noch lebend aufgefunden, verstarb jedoch auf dem Wege nach dem Krankenhaus, wo ein gebrocht werden sollte.

* (Die Bodenerwartungen in Bochum) Zwei Häuser wurden wegen Bodenrutschens gefährdet. Bis jetzt sind 45 Häuser ebenfalls vorgewarnt.

* (Der Feuerjagd in Toronto) beträgt 15 Mill. Dollars. Es sind große englische Kapitalien betroffen. Die Versicherung beträgt zwei Drittel der zerstörten Werte.

* (Aus gekränktem Ehrgefühl) Selbstmord verübt hat Freitag vormittag in seinem Atelier in Berlin der Kunstmalerei Eugen Sch. Es war ihm mitgeteilt worden, daß letzters der Kunstmalerei einige seiner Bilder zurückgekauft worden seien. Darauf erschoß er sich mit seinem Dilling-Jagdgewehr, indem er gleichzeitig einen Kugel- und einen Schrotkugelschuss abfeuerte.

* (Einen Selbstmordveruch durch Leuchtgasvergiftung) machte am Mittwoch abend eine in der Wollgrabenstraße zu Schöneberg bei Berlin wohnende Frau. Sie wurde in der Wohnung gefunden, als sie bei der Selbstvergiftung wurde, nur noch schwach atmend, ist ihre Wiederbelebung zu erwarten. Aus einem Zettel, den man auf dem Tische fand und aus den Papieren der Frau geht hervor, daß die unglückliche Frau von einem wesentlich jüngeren

Manne um etwa 18000 M. geschädigt worden ist. Es ist dies ein in Schöneberg lebender früherer Unteroffizier R., der sich jetzt als Agent angab. Er ist bereits am Donnerstag verhaftet worden.

(Attentatsverhuf.) Petersburg, 22. April. Wie verlautet, ist die vor einigen Tagen erfolgte Explosion im Hotel du Nord durch die Fällmaschine eines Bolzen herbeigeführt worden. Es war ein Attentat auf den Jaren geplant, wenn dieser sich zur Begrüßung der Gewerzten von Petersburg nach dem Bahnhof begeben würde, der dem Hotel gegenüber gelegen ist. Der Attentäter ist entgegen anderweitigen Meldungen nicht umgekommen, sondern hatte sich bereits am Abend aus dem Hotel entfernt.

(Selbstmord.) Archibrotector Regierungsrat Dr. Thomas Felmer in Wien hat sich in einem Anfall von Selbstmord vor ihrem Stodter seiner Wohnung in der Hofhof geflüchtet und ist dort tot geblieben. Dr. Felmer ist seit einiger Zeit an hochgradige Nervenleiden.

(Umwetter.) Die Königsberger Abendblätter zufolge entsetzt sich Donnerstag nachmittag über Groß-Düchheim (Kreis Fischhausen) ein heftiges Gewitter. Vier Menschen wurden von Blitz getroffen und lebensgefährlich verletzt; gleichzeitig wurden vier Pferde getötet.

(Zu der Väterzeit in der Väterzeit.) In Berlin wird mitgeteilt, daß Wilhelm Vöning, der seinen Vater erschlug, doch nicht in eine Irrenanstalt gebracht, sondern wegen Todesstrafe dem Staatsanwalt vorgeführt wurde. Aus dem Verhör gewann die Kriminalpolizei den Eindruck, daß Vöning zwar gefällig nicht geand, aber auch gefällig nicht ganz unzurechnungsfähig ist. Wie weit er für seine Tat verantwortlich ist, wird daher wohl noch von medizinischen Sachverständigen nachgeprüft werden. Beim Verhör sagte der junge Mensch nach, daß er keine Lust zur Arbeit habe. Trotzdem habe er sich geirgt, daß sein Vater wegen seiner Faulheit immer geprügelt habe. Das ist auch Donnerstag mitgeteilt worden. Während nun sein Vater auf einem Schemel gesessen habe, ist ihm plötzlich der Besinnung gekommen, für welche des Schimpfen zu rufen. Er sei mit dem Ziel von hinten hergeschossen und habe dem Vater einen Schlag auf den Kopf versetzt, daß er vornüber gefallen sei.

(Der Kronprinz verlor.) am Mittwoch bei einem Gezeigen auf dem Dampfer gerade den von ihm getragenen Stern zum Grottenkrieger Alexander Löwenstein. Die beiden Kaiserlichen sind nach dem Verfall der Unteroffiziersgrade den Orden und überließ ihm seinen Korporalstabsführer, der von dem Hund spürt im Rekrutenhaus Wohnung machte. Der Unteroffizier erhielt für sich und den Finder, der außerdem persönlich zum Kronprinzen befohlen wurde, ein Gehaltszahl.

(Ein Tunnel unter der Elbe.) Der Hamburger Senat hat der Billigstellung eines Bauplanes zugestimmt, betreffend die Erbauung eines Tunnels unter der Elbe zwischen St. Pauli und der Ostenskiel Eisenbahn. Die Kosten werden auf 820000 M. veranschlagt.

(Ein geistlicher Verbrecher.) Die Frankfurter Zeitung brachte kürzlich die Mitteilung, daß der in Höningen (Landkreis Baden) amtierende Pfarre Klyenhoff wegen Schleichschleusenverbrechen verurteilt wurde. Im Ansehung an diese Meldung schreibt das „Nachener Volksblatt“: Dieser Pfarre hat schon vor 22 Jahren Schleichschleusenverbrechen an Kindern begangen und sollte auch damals verurteilt werden. Es wurde ihm die bevorstehende Verhaftung aber mitgeteilt, jedoch er rechtzeitig entweichen konnte. Ein solcher guter Grund, daß er sich in diesem Verbrechen betätigt habe. Damals war er in Hagenbach (Kreis) verurteilt worden, weil er die strafrechtliche Befreiung verweigert war — nach Deutschland in den höchsten Dienst zurückkehrte und statt Zuchthausstrafe Pfarre wurde.“

(In Walden.) Schein merkwürdige Zustände zu herrschen, wenn der „Berl. Bot.“ recht berichtet ist. Die literarischen Schreiber, die nach dem Ort geflohen sind, haben demnach die Bevölkerung mehr geschädigt als genutzt, weil viele jetzt meinen, nicht mehr arbeiten zu brauchen. Der Staat hat sich schon genötigt gesehen einzugreifen. Dem genannten Blatte wird geschrieben: Der Zustand in Walden läßt sich geradezu jeder Vorsehung. Seit dem Brandunglück sind jetzt mehrere Monate vergangen, aber von einem Wiederaufbau der Stadt ist noch nicht entfernt die Rede. Der Winterbeschlag war gering, und dieses zweite Mißgeschick hat den Unternehmungsgeist entmutigt; aber die Hauptfrage ist die Frage nach Verteilung der eingegangenen Geldsummen. Die wichtige Volksfrage verlangt die völlige Aufstellung der Summe,

und man ist arbeitsunfähig, solange von dem Obenbieten noch ein Groschen vorzuzahlen ist. Vor allem müßte die Stadtgemeinde als solche entschädigt werden, da sie mit ihren kommunalen Gebäuden usw. übermäßig unversichert war; außerdem müßte man ihr einen Ersatz für die unentbehrlichen Gemeindefunktionen schaffen und die Möglichkeit zum Steuerzuschlag für das laufende Jahr gewähren. Man könne dieses im ganzen auf eine reichliche halbe Million Kronen veranschlagen; immerhin würden dann noch etwa 300000 Kronen zur Verteilung übrig bleiben. Selbst über diese Dinge sind dem nun vorliegenden Justizminister Dr. Hagerup und dem Statistiksamt, dem bekannten Minister Alexander Kielland, bisher keine Einigkeit zu erzielen gewesen. Schwierig liegt auch die Frage über die künftige Stadtbauverwaltung; eine Menge Expeditionen wird notwendig sein und zahlreiche Prozesse scheinen unermesslich. Die Hauptfrage ist doch die möglichst rasche Regelung der Gebäude; solange dies nicht seine letzten Eigentümer gefunden hat, wird die Menge schwer auf Unterhaltung warten, als reelle Arbeit ansetzen; im Volk geht die Sage, es sei Geld genug da, daß alle Abgebrannten zeitweilig vorzeitig werden könnten, aber die „Großen“ wollten den armen Leuten einmal wieder nicht selbst zuzumuten lassen. Geht es in der bisherigen Weise weiter, dann wird die ganze Gegend um Walden wirtschaftlich ersten Schaden leiden, da der betrieblame Handwerksbetrieb durch das Ausbleiben der Arbeiterquelle bedroht; wie man aber die schatzlos gewordene städtische Bevölkerung den nächsten Winter unter Dach halten will, erscheint schon jetzt rätselhaft.

(Beräthungen einer merkwürdigen Ladies.) Die schon oft geübte Meinung amerikanischer „Ladies“ über die mehr oder weniger sich einfinden, ist unter der Form von „Souvenets“ silberne Köpfe, hübsche Gläser oder sonst leicht transportable Gegenstände namentlich aus Hotels und Restaurants fortzuführen, fand kürzlich in einem New-Yorker Geschäftsbesprechungsprozeß eine patente Illustration. Der betreffende Klagen wurde vom Gegenstand a. a. zum Vorwurf gemacht, daß sie wie ein Diebstahl gefaßt habe, und ohne zu erwidern, machte sie Gegenstände, die in Bezug auf die eingetragene Veranschlagung von Wein und Wein eine erstaunliche Einseitigkeit brachten. Der Richter bestand konstatieren, daß die großen New-Yorker Restaurants von vornherein damit rechnen, daß ihnen alljährlich ein gewisser Prozentsatz ihrer Gläser, Vorklässe usw. von ihrer Kundschaft eskamottiert wird, und mit dem Verlust der Gegenstände rechnen. Das erklärt auch der folgende Aktenverlauf, der auf einher geht: Es handelt sich um einen kleinen Platz in Georgia, wo ihn niemand erkannte. Er ließ sich im Hotel zum Abendessen auftragen und bemerzte zu seinem Mißvergnügen, daß der Schwarze der ihn bediente, noch als er mit dem Essen läßt fertig war, bei seinem Tische sitzen blieb und ihn mit Argwohn beobachtete. Er ließ sich ihm zu erkennen, erhalte aber die verächtliche Antwort: „Das darf ich nicht, Herr.“ Er bin für alles Geduldi, Gläser und Servietten in diesem Saale dem Hotelbesitzer veranwortlich.“

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 23. April. Ein Telegramm des Statthalters Generaladjutant Alexejew an den Jaren von General aulet: Bei der Anlage einer Minensperre durch Dampfmaschinen kamen durch eine vorzeitige Explosion unter dem Hinterteil einer Schauluppe der Rezinant Pfeil und 20 Mann um.

Shanghai, 23. April. Gestern wurde 30 Meilen südwestlich der Cliffo-Inseln eine zwölf Schiffe starke japanische Flotte gesichtet, welche keine Lichter gezeigt hatte und langsam nordwärts fuhr.

Petersburg, 23. April. Ein Telegramm Alexejew an den Kaiser meldet: Refognoszierungen haben ergeben, daß die Japaner in Widschu bedeutende Streitkräfte aufammengezogen haben. Die borige foranische Bevölkerung wurde gezwungen, die Stadt zu verlassen. In unter rechten Flanke führten Freiwillige fühne Refognos-

zierungen auf dem linken Jalufer aus, wodurch festgestellt wurde, daß nördlich vom Bombabausfluß wenig Truppen stehen und daß die Japaner mit der Herstellung von Booten beschäftigt sind.

Petersburg, 23. April. Aus Kronstadt kommt die Nachricht, daß man dort auf einem russischen Kriegsschiff Dynamit gefunden habe, das nicht zu militärischen Zwecken dienen sollte. Räbers wurde hierüber noch nicht bekannt, doch verlautete durch die Militärbehörde, daß der Sprengstoff nur zum Zweck, das Schiff zu zerstören, auf dieses geschafft sein könne.

Gallipoli, 23. April. Kaiser Wilhelm gedenkt heute früh nach Bari weiterzufahren. Der Kaiser verließ gestern an Bord.

Frankfurt a. Oder, 23. April. Auf dem hiesigen Bahnhof ist ein Rangierzug entgleist; Personen wurden nicht verletzt, nur Materialschaden ist entstanden. Die Strecke Berlin-Breslau wurde zeitweilig gesperrt.

Budapest, 23. April. Das Streit-Komitee beriet bis 2 Uhr nachts über das weitere Verhalten und beschloß, den Ausstand fortzusetzen.

Antes, 22. April. Das hiesige Kriegsgesicht erklärte heute fünf Offiziere des 116. Regiments, die sich geweigert hatten, bei der Vertreibung der Kongregations-Mönche aus Boermet mitzuwirken, für nicht schuldig des Vergehens, einem militärischen Befehl nicht Folge geleistet zu haben.

Wien, 23. April. Das Ergebnis der militärischen Beratungen ist, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, der Beschluß, das Eisenbahnregiment zu mobilisieren.

Budapest, 23. April. Gestern abend ging ein Befehl des Kaisers ein, durch welchen Offiziere und Reserveoffiziere der gemeinsamen Armee zur Dienstleistung bei den Staatsbahnen einberufen werden.

Waren- und Produktenbörse.

Berlin, 22. April. Per 1000 kg: Weizen Mai 171,25, Juli 171, — Sept. 169,50 M. Roggen Mai 136,75, Juli 139, —, September 139, — M. Hafer Mai 124,50, Juli 129, —, Sept. 128, — M. Gerste Mai 109,75, Juli 109,75 M. Per 100 kg: Kübel Mai 43,90 Okt. 45, — M. Trotz ziemlich günstiger Saatenlandsverhältnisse nahmen die gestrigen amerikanischen Märkte auf kleinere Zufuhren festeren Verlauf, der auch hier die Tendenz befestigte. Deckungsbegehr in neuen Lichten bei relativ geringem Zulands- und durchweg erhöhtem Auslandsangebot liess die Referenzpreise $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ M. anheben. Hafer, Weis und Weizen wenig verändert, aber behauptet. Weizen weiterhin auf starke argentinische Abladungen abgewickelt. Spiritus nicht geändert.

Reklameteil.

Landwirtschaftliche Holzbohlen u. Holzstiele wie Schuppen, Wagen, Ackergeräte, das Holzwerk in Viehhallen usw. sind bei ungenügender Vorstufe dem schnellsten Verkauf anheimgegeben. Ein wirtungsvoller Schutz wird nach 25 jähriger Erfahrung allein mit dem Holzschutzmittel und Unschädlich Carbolinum (Patent) gewährleistet. Das Mittel wird freischicklich geliefert. Selbst jeder ungenügende Arbeiter kann es verwenden. Die Probe ist wenig Geld wird angenehm kastantebraun. Zu wahren ist vor minderwertigen Konfekturprodukten, welche unter dem entsetzlichen Namen „Carbolinum“ vorkommen. Garantie für Echtheit bietet lediglich der Name des Erfinders Avenarius. Jedem Originalmaß mit ca. 200 Kgr. Inhalt ist ein Urzeugungszeugnis beigegeben. Näheres erfahren Interessenten durch die Firma R. Avenarius & Co., Berlin, Stuttgart, Hamburg und Wien oder durch deren Niederlage Edward Klaus, Weisberg.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Freitag den 22. d. M., abends 10 Uhr verschied plötzlich und unerwartet meine treue gute Frau,

Emilie Fiedler

geb. Müller,

im nach nicht vollendeten 56. Lebensjahre.

Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, mit dem Bitte um stille Teilnahme.

Beerdigung Sonntag nachmittag 4 Uhr vom hiesigen Friedhofe aus.

Herzlichen Dank

allen Freunden und Bekannten für die uns zu unserer silbernen Hochzeit entgegengebrachten Aufmerksamkeit.

Oskar Mattern u. Frau.

Für die vielen Anstöße herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Vater's sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Familie Baumann.

Mutliches.

Bekanntmachung.

Die Polizei-Verordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen vom 23. April 1896 über die äußere Verhaltung der Sommer- und Feiertage hat in der letzten Zeit nicht durchweg die nötige Beachtung gefunden. Zu wiederholten Malen habe ich, ohne daß eine Vorlage vorlag, Sonntagsarbeit auf den Feldern

bemerken müssen; dies gibt mit Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß, ganz abgesehen von der äußeren Verhaltung, die der Sonntag als kirchlicher Feiertag zu beanspruchen hat, es im kirchlichen Interesse der Volksgesundheit und des Familienlebens liegt, wenn die Beschäftigten ihren Angehörigen den Sonntag als Ruhetag belassen.

Ich habe die Ortspolizeibehörden angewiesen, Genehmigung zur Sonntagsarbeit nur in wirklich dringendem Falle zu erteilen und jede Zuwiderhandlung streng zu bestrafen.

Merseburg, den 18. April 1904.

Der Königliche Landrat.

Graf d'Hausdorn.

Bekanntmachung.

Ich habe die Ortshaupten des Amtsbezirktes Groß-Wödrich von dem stilleschichtbezugs-Verfahren (Nr. 19) abgetrennt und aus denselben einen neuen Bezirk mit der Bezeichnung „Bekanntmachung 25. Groß-Wödrich“ gebildet.

Die Schlichtungs- und Streitverfahren haben in diesem Bezirke fortan auszuüben:

a. als Beisitzer Gustav Rohland in Groß-Wödrich,

b. als Stellvertreter Moritz Schäfer in Wödrich,

c. als Richter für Nichtzuständigkeitsfälle des Kreisrichtersbevollmächtigten Richter Hofmann in Wödrich,

d. als Stellvertreter für Nichtzuständigkeitsfälle des Kreisrichtersbevollmächtigten Richter Hofmann in Wödrich.

Merseburg, den 18. April 1904.

Der Königliche Landrat.

Graf d'Hausdorn.

Bekanntmachung.

Wegen Pfändung der **Schlichtungsstrafe** wird die Beschlagnahme der Urkunden bis zur Restitutions von **Wittich** den 27. d. M. ab-

615 auf Weiteres für Fußwerte und Weiter

gesperrt.

Merseburg, den 23. April 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die

besagten öffentlichen Impfungen in der

hiesigen Stadt am

Mittwoch den 4. Mai d. J.,

nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause beginnen und jeden folgenden

Wittwoch und Sonnabend **bis zum 18. Mai d. J.** fortgesetzt werden.

Da an jedem Impfung nur eine bestimmte

Zahl von Kindern geimpft werden kann, so

werden die Eltern oder Pfleger der Impflinge

aufgefordert, sich **bis zum 3. Mai** er. im

Polizei-Bureau zu melden, um daselbst den Tag,

an welchem sie mit dem Impfung erscheinen

wollen, mitzutheilen zu lassen.

Impfwillig sind alle im Jahre 1903 gegen-

ständig gebliebenen oder ohne Erfolg

geimpften Kinder; auch werden im Jahre

1904 geborene, mindestens drei Monate

alte Kinder zur Impfung angenommen.

Die Impfung muß am 7. Tage nach der

Impfung im Impfhause behufs Revision wider-

vorgeht M. werden.

Diejenigen, deren Kinder oder Pflegebefoh-

lene ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder

der Revision fern geblieben sind, werden mit

Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis

zu 7 Tagen bestraft werden.

Merseburg, den 22. April 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Zollinhalts-Erklärungen

hält vorräthig die Buchdruckerei von **Th. Rössner, Delgrube 5.**

Auktion

im hiesigen Leibhause zu Merseburg

Mittwoch den 4. Mai 1904,

von 9 Uhr ab,

der nicht eingetragenen Pfandstücke von 4901—

6800, enthaltend Gold- u. Silbergegenstände,

Reisegeräthe, Bekleidungsgegenstände, u. dgl. m.

Die etwaigen Uebereinstimmungen können binnen

Jahresfrist in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 8. April 1904.

Der Verwaltungsrat

Zehender.

Bekanntmachung.

Die Anzahl von 2339 qm Kopf-

stücken von dem Bahngelände Merseburg und

1062 qm Acker aus der Gemarkung bei Jägerhof

nach dem Neubau der Straße in der Feldmark

Zägerhof soll

Montag den 25. d. Mts.,

nachmittags 3 Uhr,

im Gutslohe zu Jägerhof an den Mindest-

fordernden vergeben werden.

Merseburg, den 19. April 1904.

Der Gutslohe-Aufsichtsrath Kreyhan.

Zeitungs-Makulatur

und Backpapier

hat auch a größeren Posten billigt abzugeben

Buchdruckerei Th. Rössner,

Delgrube 5.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist zum 1. Juli bestehbar.
Ang. Burd., Amtsleiter 8 a.
 Eine große Familienwohnung, Stube, Kammer, Küche, Stall und Bodenstube, für 115 Mark zu vermieten;
 eine Wohnung, Stube und Kammer, für 70 M. zu vermieten. Zu erfragen
Saalstraße 13.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche mit Zubehör ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen
Oberbreitstraße 5.

Eine Wohnung zum Preise von 56 Taler zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Frenzstraße 3.

Eine Wohnung zu vermieten
H. Ritterstraße 16

Kleine Wohnung ist zu vermieten und kann am 15. Mai oder 1. Juli bezogen werden
Unteraltenburg 39

Die halbe 1. Etage in den „Drei Schwestern“ sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
(Nr. 210) Ernst Wolf, Globigtauerstr. 1.

Galleischestraße 24 b ist eine Wohnung für 240 M., 1. Etage mit Garten, zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres
Meinshauerstraße 2 a.

1. Etage Globigtauerstraße 11 a zu vermieten u. sofort oder später zu beziehen.

1. Etage H. Ritterstraße 3 ist zu vermieten und sofort zu beziehen.
Gotthardstraße 31

ist der große Laden mit oder ohne Wohnung anderer Unternehmungen halber zu vermieten und 1. Oktober d. J. zu beziehen.

In **Borbetha bei Delitz a. Berge**, 10 Minuten von der eisenbahn Station nach Merseburg-Kammerdorf-Halle entfernt, sind 2 schöne Wohnungen in neu erbautem Hause, je 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, Keller, Stall u. Waschküchen mit großem Hof und Zierengarten sofort oder zum 1. Juli billigst zu vermieten. Auf Wunsch kann auch eine Scheune, sowie ein Stück Garten auf dem Grundstück, außerdem je 1/2 Morgen Obstgarten und Weide mit verpachtet werden. Das Grundstück eignet sich auch sehr gut für Handwerker oder Fabrikanten. Näheres Auskunft wird erteilt in Merseburg
gr. Ritterstraße 18.

Schöner Laden, auch mit Vorratstrraum, zu vermieten
Burgstraße 18.

Schlafstelle offen
Markt 19

Möbliertes Zimmer zu vermieten
Gotthardstraße 29.

Möbliertes Zimmer und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Fage und Boden
Dammstraße 7.

Möbl. Zimmer mit Schlafkabine zu vermieten.
 Einige Herren können noch an einem guten bürgerlichen Mittagstisch teilnehmen
gr. Ritterstraße 4, 1.

Die Häuser
Johannstraße 10 mit Garten und **H. Zitzstraße 10**, welche sich gut verzinsen, sollen veräußert werden. Näheres Auskunft erteilt
F. M. Kunth.

Das Haus
gr. Ritterstraße 11, direkt am Damm gelegen, soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden.
Paul Thiele.

Settenhund, 2 Monate alt, zu kaufen gesucht
Galleischestraße 9.

Eine neue Blüschgarnitur, Preis 200 M., zu verkaufen
Sand 14.

Dauerhafter Kinderwagen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Eine Kinderbettstelle zu verkaufen
Sand Nr. 7.

Alle Arten alkoholfreie Getränke:
ff. Goldblonde T., ff. Herzliebchen, Frutil u. a. m.
B. Oeltzschner,
 born. C. Adam,
Oberbreitstraße Nr. 5.

Wiesbaden.
Luisen das ganze Jahr.
Weltbekannter Kur- & Badeort.
Speziate gratis durch die Kurverwaltung.

H. Honig feiner Qualität, empfiehlt **Oskar Traetner** eigener Bienezucht, Unteraltenburg.



Belgier Pferde

sowie auch mitteljährige gebrauchte sind wieder in großer Auswahl bei mir eingetroffen und offeriere selbige zu soliden Preisen.

Otto Weinstein,
 „Alte Post“. **Telephon Nr. 52.**

Sonntag früh von 8 Uhr an
Speckkuchen.
K. Zorn.

Sonntag früh 8 Uhr
Speckkuchen.
Taube, Dammstr. 8.

Sonntag früh
Speckkuchen.
G. Schönbergers Nachst.

Ortskrankenkasse
 der Barbieri, Böttcher, Buchbinder u. verein. Gewerke zu Merseburg.
Montag den 25. April cr. abends 8 1/2 Uhr,
 im Restaurant „Zur guten Quelle“
General-Versammlung

Tagesordnung:
 1. Rechnungslegung pro 1903 und Erteilung der Rechnung;
 2. Ergänzungswahl eines Vorstandsmitgliedes (Arbeitsgeber);
 3. Bericht vom 3. Krankentagenkongress in Leipzig;
 4. Vorträge von Mitgliedern.
 5. Beschlüsse.
 Anträge sind bis zum 22. April, abends 6 Uhr, beim Vorsitzenden Otto Diegel, kleine Sirtzstraße 1, einzureichen. Die Herren Vertreter werden hierdurch eingeladen, zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Berein ehem. Jäger u. Schützen.
 Heute Sonntag abends 8 Uhr
Nachfeier
 im „Vellone“. Unsere verehrten Gäste und Freunde der Jägerlade sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Montag den 25. April d. J.
Unterrichts-Abend
 im kleinen Saale des „Voll“. **Der Vorstand.**

E. T.
 Heute nachmittag 3 Uhr
nach Trebnitz.
1. Merseburger Bandonion-Club
 hält Sonntag den 24. April sein
1. Stiftungsfest
 im „Augarten“ ab.
 Von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an
Ball.
Der Vorstand.



Freim. Feuerwehr
 2. (Pionier-) Kompanie.
 Montag den 25. April, abends 8 1/2 Uhr,
Übung
 Antreten am Gerätehause nach der Übung
Versammlung. Alle Mannschaften müssen pünktlich zur Stelle sein.
Das Kommando.

Bürger-Schützen-Gesang-Verein.
 Sonntag den 24. d. M. findet unser
60-jähriges Stiftungsfest
 in der „Weißkronen“ statt und werden unsere Freunde und Gönner dazu freundlich eingeladen
Der Vorstand.

„Euterpia“
 hält Sonntag den 24. April, abends 8 Uhr, in dem Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle sein
Vergnügen,
 bestehend in
Theater und Ball
 ab. Zur Aufführung gelangt:
„Ihre Familie“.
 Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Julius Stinde und Georg Engels.
 Unter Mitwirkung des Herrn **Paul Hofmann**, Ehrenmitglied des Vereins und Fräulein **Küntzlin**, E. ibrette.
Der Vorstand.

Musik-Verein
 von Merseburg und Umgegend.
 Unser **Vergnügen**
 findet Sonntag den 24. April von abends 8 Uhr an im **Kaffee-Haus** Merseburg statt. Freunde und Gönner laden ergebenst ein
Der Vorstand.

Pretzsch.
 Zu dem am Sonntag den 24. April stattfindenden
Nachfeier-Ball
 ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Reipisch.
 Sonntag den 24. April, von nachm. 3 Uhr an,
Zanzunft,
 wozu freundlichst einladet **A. Lenz**, Wainw.
Automatenrestaurant
Geiselschlosschen.
 Fernsprecher Nr. 10.
Schenswerthees Total
 von Merseburg und Umgegend.
 Als **Neuheit** habe ich in meinem Garten eine elektrische Senzjerlaube errichtet und bitte, dieselbe fleißig zu benutzen.
Julius Grobe.

Allgemeiner Turn-Verein.
 Am Sonntag den 24. April cr.
Ausflug mit Damen nach Leuna.
 Der Vorstand.

Müllers Hotel.
 Heute Sonntag bleibt der Saal wegen einer Privatfeierlichkeit geschlossen.

Achtung! Achtung!
Schützenhaus.
Krausemann kommt!
 Heute von nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr ab,
 große musikalische Familien-Unterhaltung.
 Freilich Sendung ff. Bayerisch eingetroffen, 4/10 15 Bfg., Lager Nr. 13 Bfg.
Carl Landgraf.

Auf zur „Wartburg“.
 Sonntag den 24. d. M., nachmittags und abends,
humoristische Familien-Unterhaltung
 des so beliebten Komikers X. Um zahlreichem Besuch bittet
Carl Dietrich.

Weintraube.
 Sonntag den 24. April, von nachmittags 3 Uhr an,
Ball.
Dauer's Restauration.
 Heute Sonntag
Auskegeln.
 Suche für sofort
zuverläss. Mann
 tel. Nr. 10. **H. Bräuning.**

Tüchtige Maurer
 finden dauernde Beschäftigung. Zu melden bei
 Bauführer **Böhm** in **Wohleben a. L.**
Ein Arbeiter
 wird angenommen. **Hertel, Pappenbühl.**

Grube von der Heydt bei Ammendorf.
Säuer und Körberleute werden eingestellt.
 Besteres ruhiges Mädchen, welches etwas Kochen kann und sich keiner Arbeit scheut, als
Wärterin
 in kleiner Privatfamilie für sofort oder 1. Mai gesucht. Gehalt 180 Mark. Zweites Mädchen vorhanden. Zu erfragen
Amnenstraße 22, 1 Tr.

Ein junges Mädchen,
 welches die Biederer erlernen will, sucht
E. Richter, Wölkental.

Köchin
 gesucht. Mit Zeugnissen zu melden
Galleischestraße 39, 1 Tr.

Ein Mädchen,
 welches Eltern die Schule verlassen hat, wird für die Nachmittage als Aufsichterin gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen
 wird nach Leipzig gesucht. Zu erfragen
Krautstraße 12.
 Ein erlauchtes sauberes Mädchen wird als
Aufwartung
 gesucht
gr. Ritterstraße 12.

Brauner Jagdhund entlaufen.
 Abzugeben
Weshe Wauer 10, part.
1 goldenes Kettenarmband verloren gegangen.
 Gegen Belohnung abzugeben
Galleischestraße 15, 11.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

A. Prinz, Töpfermstr., Gotthardsstrasse 29.

Gartenmöbel

Triumphstühle
in nur gelegener bester Ausführung zu äußerst billigen Preisen.

Kirchhofsbänke
Nr. 450 empfiehlt die
Eisenwarenhandlung

Otto Bretschneider

Mälzerei Merseburg
empfiehlt
reife Mainzer Handkäse.
A. Burde.

**Ia. Braunschweiger
Gemüse-Konserven,
Pflaumenmus,
Bäckerei-Bedarfsartikel.**
Acht frische Molkerer-Produkte,
Kolonialwaren, Delikatessen
und Süßwaren
empfiehlt
Carl Rauch,
Markt.

Ratten-Gift
"Ackerlon", staatlich anerkannt, wirksamer wie
alle Synthone- u. Mittel. Beute 30, 60, 100 Pf.
Droger. **Rich. Kupper, Max Hagen.**

Deutsche erstklass. Roland-Fahrräder
auf Wunsch auf Teilzahl.
Anzahl 25-50 Mk. Abzahl 8-15 Mk. monat. Gegen
Barzahlung lief. Fahrräder v. 20 Mk. an. Man
verl. umsonst Preis
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Oels 181.



Sparsame Hausfrauen
verwenden für Wäsche u. Hausbedarf mit Vorteil
Elsenbein-Seife
mit "Elsent" und
Veilchen-Seifenpulver
"Weiß wie treu" von
Günther & Haussner,
Chemisch-Parf. Fabrik.
In fast allen Materialwaren-, Drogerien- u.
Seifengeschäften zu haben.

Fahrräder
mit Emaillelack gestrichen
sehen wieder wie neu aus. In allen Farben
vorhändig. Ebenfalls empfiehlt
**H. Fahrradöl,
Calcium-Carbid**
in nur besten Qualität ist die
Neumarkt-Drogerie.

PATENTE
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Holzpauffellen
dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Breitestr. 8, Hof

Permanente Ausstellung
fert. Kachelöfen u. Kochherde, sowie Dauerbrandöfen aller Systeme.
Reichhaltigste Auswahl. Kostanteste Bedienung.
Besichtigung meines Musterlagers auch Nichtkäufern
gern gestattet.

**Jede sparsame Hausfrau
verlange
Stern-Strickwolle**
mit
Schutz-Mark. diesem gesetzlich geschützten Sterne.
Beste Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.
Qualitäten:
I. Beste. Blaustern, mit blauem Stern
II. Prima. Rothstern, " rothem Stern
III. Mittlere. Violettstern, " violettem Stern
IV. Konsumwolle I, Grünstern " grünem Stern
V. Konsumwolle II, Braunstern " braunem Stern
an 1/2 Pf. Strang.
Jede gewünschte Stärke und Drehung.
Zu beziehen durch die Handlungen.

Naether's Kinderwagen,
weltbekannt und berühmt als erstklassiges Zeiger
Fabrikat. Mein großes Lager bietet für jeden
Geschmack und jeden Stand gleich große Auswahl.
Sämtliche Wagen sind in den neuesten Farben
und Facons gehalten und mit faconierten
Klemmstangen versehen, die nie
ihre Spannkraft verlieren.

Naether's Kindersportwagen
in großer Auswahl, vom einfachsten bis zu den
eleganteften, ein- und zweiflügelig, mit und ohne
Gummiräder, mit und ohne Verdeck, am Lager.

Naether's Kinderleiterwagen
sowie die sogenannten Gebirgswagen, die
extra starke Ware, roh und gestrichen in allen
Größen stets zu haben.
Naether's Normalkinderstühle
führe nach wie vor vom einfachsten Volksstuhl bis zum elegant. Polsterstuhl.
Eiserne Kinderbettstellen
in hochfeiner Ausführung offeriere in allen Größen und Ladungen.
Sämtliche Waren in nur tabelloser Ausführung empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen
Emil Pursche, Neumarkt 73.

Nr. 16. Burgstrasse Nr. 16.
Eitelgefertigte
**Farb-
Zugboden-
Farbe,**
hart trocknend,
präparierte
Metallfarben,
zum Anstrich landwirtsch.
Kraftiger Geräte,
Maschinen, Bögen,
Stake,
Lore, Ähren,
Fensterfarben,
feinsten Firnis
empfiehlt
Oscar Leberl,
Wiederverkauf und Malern Extrapreis.

Bernstein-
Fussbodenlack,
mit hohem Glanz,
hart trocknend,
**Möbel-, Eisen-,
Lederlacke,
Leder-Appretur,
feste Maurer- u.
Lackpinsel,
Möbelpolitur,
Bohnerwachs,
Stauböl**
für Fußboden,
Linoleum,
Drogen, Lack,
Farben, Firnis.

**Bernstein-
Lackfarben**
von **Greife & Co.**
(Lemmer) Berlin.
Vorzüglich,
unübertroffen.
Neinverkauf.

Berger's Fabrikate
Germania-Cacao
Amato-Chocolade
Milch-Chokolade
sind in Qualität unerreicht und
werden deshalb vom Publikum
den ausländischen vorgezogen.

Ein großer Transport
Holz-Kinderwagen
sehr starke Bauart,
sind wieder eingetroffen und verlaufe solche zu
billigsten Preisen.
Friedrich Bönisch,
Johannisstraße 18.

Neue Konstruktion.
**Kinder-
und
Sport-
Wagen**
offeriert in nur
erstklassigen
Fabrikaten zu
außerordentl.
billigen
Preisen
Wilhelm Köhler
Heine Ritterstraße 6.

**Naether's
Kinder-
Sportwagen**
mit und ohne Verdeck, in größter Auswahl
und reizenden Neuheiten empfiehlt bekannt billigt
Otto Bretschneider,
Eisen-Handlung, Ri. Ritterstr. 21,
neben der "Reichsstrasse".

Große Auswahl in
fertigen Wagen
als
Fleischer- u. Brechswagen,
sowie
**Federwagen, Hinterlader
u. Droschken**
hat stets auf Lager
Karl Köhler,
Wagenbauerei, Eichen.

Tapeten,
modernste Muster,
größte Auswahl,
billigste Preise
empfiehlt
Richard Kupper,
Markt 10, Central-Druckerei.
Große Auswahl in
Tapeten
neuester Muster,
Wachstuch, Linoleum
empfiehlt zu billigsten Preisen
J. Weibgen, Markt 32.
Kleinere Nester unter Preis.

Schreibverträge
nach dem neuesten Normalvertrage der Sächsischen
Handwerkskammer zusammengestellt und mit
den einschläglichen Bestimmungen versehen,
liefert zum Preise von
10 Pfg. pro Stück
Buchdruckerei und Verlag
Th. Rössner.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg





Nr. 17.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Röbner in Merseburg.

1904.

Der Türkenkopf.

Erzählung von Ernst Lenban.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Wenn sie gewußt hätte, daß in der vergangenen Nacht, als sie umsonst am offenen Fenster nach Kühlung schmachtete, dort hinten in der Laube ein junger Poet saß, der ganz wie ein mittelalterlicher Troubadour im Ausblick zum Fenster seiner Dame schwelgte, aber dazu als Kind der Neuzeit seine Zigarre rauchte, so würde das ihre Zweifel über die Größe der Kettenberger Leuchtkäfer zerstreut haben, aber gewiß nicht ihren Kopfschmerz. Glücklicherweise aber mußte sie dies ebensovwenig, wie das dieser selbe Troubadour auch etwas Merkwürdiges in der Tasche, — sogar in der linken Brusttasche trug — etwas, was er schon am Tage seines Einzuges in einem sonst völlig leeren Schrankfache seines Zimmers entdeckt und bis vor acht Tagen ohne sonderliche Gemütsregung dort liegen gelassen hatte: nämlich eine zierliche seidene Schleife, die vermutlich vor Jahr und Tag einen langen Mädchenkopf geschmückt hatte.

Unterdes ließ Margarethes Brief seinen gewiesenen Weg, der ihn auch richtig am vierten Tage ans Ziel brachte, nur mit einer kleinen, von der Absenderin wohl vorhergesehenen Modifikation: adressiert war er nämlich an Se. Hochwohlgeborenen den Geheimen Regierungsrat Valentin Freiherrn von Wolmeß, zur Zeit Bad Wangerooß, Strandhotel, eröffnet wurde er aber von der Geheimen Regierungsrätin Angelika, geborenen von Müller, die ihn zuerst für sich allein las und sorgfältig überlegte. Dann erst teilte sie dem Gatten das Schreiben unter vier Augen mit.

„Nun, was sagst du denn dazu, mein Bester?“ fragte die stattliche Dame, nachdem sie den Brief vorgelesen hatte, und sie begleitete ihre sanfte Frage mit einem Blick, unter dem die schwächliche Gestalt des Geheimen Regierungsrats unwillkürlich zusammenzuckte.

„Ich weiß wirklich nicht, wie so etwas möglich sein sollte, liebe Angelika,“ antwortete er. „Deutlichkeit der Unterschrift ist gerade ein Punkt, auf den ich die Beamten meines Ressorts bereits durch mehrere Rundschreiben ganz besonders hinzuweisen nicht ermangelt habe.“

„Nun, was das angeht, so solltest du dich nur vor allem einmal daraufhin ermahnen, Valentin,“ versetzte die Gattin. „Möglich wäre die Geschichte schon, das will ich dir

lich hilflos zu der scharfsinnigen Frau auf. „Ich gestehe, daß ich deiner zweifellos richtigen Mutmaßung noch nicht ganz zu folgen vermag,“ bemerkte er.



Mutsubito, Kaiser von Japan. (Nach einem Gemälde.)

sagen. Aber merkt du denn nicht, daß wir es hier mit einem ganz abgesehenen Betrug zu tun haben?“

Der Geheime Regierungsrat blickte ziem-

lich gewöhnlich,“ setzte die Baronin hinzu: „Es ist wirklich eine Schande, daß du deine eigenen Blutsverwandten so wenig kennst. Du solltest doch wissen, daß dieser



alte Strudelpopf auf der Kettenburg immer ein Faible für sogenannte Zufallsbekannte gehabt hat, und ganz besonders für Notouirs. Hast du vergessen, wie er damals den herumziehenden Kirchweihmusikanten von irgend einer seiner abenteuerlichen Reisen mitbrachte und zum Virtuosen ausbilden ließ? Möglich, daß dieser Herr Freymann gerade an den Fall dachte, jedenfalls hat er es sehr schlaue angefangen, sich bei dem alten Herrn einzuführen. Und nun ist er da, und wenn wir nicht auf der Hut sind, so erleben wir es womöglich, daß ein wildfremder Abenteuerer Herr auf der Kettenburg wird. Es wäre nicht der erste Fall von einer solchen nichtsnutzigen Erbschleicherei."

"Die juristische Litteratur kennt mehrere Fälle dieser Art," gab der Geheime Regierungsrat zu. "Aber ich verstehe nicht recht —"

"Was du dagegen tun sollst? Natürlich verstehst du das nicht," fuhr die Geheime Regierungsrätin fort. "Ueberlaß das mir, mein Vetter, — ich bin ja gewohnt, daß ich schwache Frau die Interessen meiner Kinder allein wahrnehmen muß. Fürs erste muß ich einmal selbst nach dem Rechten sehen."

Der Geheime Regierungsrat lächelte erschrocken. "Aber, liebe Angelika, wir sind erst seit acht Tagen hier! Wenn wir jetzt schon wieder abreisen —"

"Wer spricht denn davon?" erwiderte die "schwache" Frau. "Es versteht sich, daß wir die Knaben mit dem Herrn Kandidaten nicht allein hier lassen können. Und mitbringen können wir sie auch nicht. Also bleibst du hier. Ich glaube, es ist obnehin besser wenn du vor der Hand nicht mitreistest. Bei Angelegenheiten, die nun einmal in mein Ressort gehören, wünsche ich möglichst ungestört zu bleiben. Gleich heute werde ich an Margarethe schreiben, daß ich Ende dieser Woche abreise. Es ist mir ganz recht so, das Seebad wäre mir doch nicht mehr befohrnen, seit ich weiß, daß diese einfältige Gans, die Oberstaatsanwalt Senden mit ihren Töchtern vielleicht morgen schon hier einrückt. Also abgemacht, Valentin, Ende der Woche reise ich!"

"Ich werde baldtunlichst das Erforderliche veranlassen," erwiderte der Geheime Regierungsrat und eilte höflich der Gattin voraus, um ihr die Türe zu öffnen. Dann, nachdem er die Türe sorgfältig verschlossen und sich vergewissert hatte, daß die Dame außer Hörweite war, tat er, was er seinem jüngsten Referendar wenigstens im Dienst gewiß selbst in der außergewöhnlichsten Stimmung nicht verstatet haben würde: er versuchte einige Lustsprünge und pißf dazu ganz leise die ersten acht Takte vom Dessauer Marsch.

Viertes Kapitel.

Die Kettenberger Bauern sind im ganzen kein besonders nachdenkliches Geschlecht; aber ein so merkwürdiges Ereignis wie der Besuch von zwei Damen nach und neben einander bei ihrem weißbenedenen Gutsherrn regte ihren schon durch Erichs Erscheinen geweckten kritischen Sinn doch stark an und brachte in ihre Wirtschaftsgespräche beinahe einen Zug von Lebhaftigkeit. Die Baronin Angelika kam bei diesen Gesprächen im allgemeinen nicht gut weg; es fehlte viel, daß sie sich die Gunst der landbauenden Männer und ihrer besseren Säfte in solchem Maße gewann, wie Margarethe oder gar wie Erich Freymann. Einzig der rotbaarige Matthias Kürvenisch, der im ganzen Dorfe weitans die meisten Schweine und dementsprechend

auch das größte Selbstgefühl besaß, nahm einige Tage lang für die Baronin Partei, da er es sich schuldig zu sein glaubte, nicht vorzeitig in den Chor ärmerer Leute gegen einen Höherstehenden einzustimmen, aber dann fiel er auch ab, nachdem ihn die Dame bei einer Spazierfahrt durch etwas gereizt hatte, was selbst ein Kettenburger Bauer heutzutage schlecht verträgt: sie hatte einen Gruß durchaus unerwidert gelassen, und das in Gegenwart seiner Frau.

Für eine so kluge und umsichtige Dame hatte die Baronin Angelika viel Unglück. Die Bauern verstimmt sie mit einem Mangel an Aufmerksamkeit und den Sälzherrn mit einem Uebermaß davon. Vielleicht hätte sie besser getan, den Weg nach der Kettenburg nicht über Schloß Raschan zu nehmen, um dort einen Kranz am Grabe der verstorbenen unbergelichen Cousine niederzulegen; jedenfalls erzielte sie bei dem teuren Vetter mit ihrer gerührten Erwähnung dieses Abtechers nicht ganz die Wirkung, die sie erwartete. An Höflichkeit ließ der Baron Hans Michel es



Eine Burg des Kaisers von Japan.

auch dem neuen Besuch gegenüber nicht fehlen, allein sie kamen zuweilen etwas sonderbar heraus und erinnerten an jene bei manchen Damen so beliebten schillernden Stoffe, bei denen es nur einer ganz kleinen Wendung bedarf, um die Farbe in ihr Gegenteil zu verwandeln.

Die Baronin ließ sich durch diese Wahrnehmung nicht abhalten, dem teuren Verwandten nach wie vor mit der größten Aufmerksamkeit zu begegnen, ja sie dehnte ihre Güte sogar nach einigen Tagen auch auf Erich aus, nachdem sie sich überzeugt hatte, wie viel der junge Mann bei ihrem Vetter galt. Auf Erichs Verhalten hatte der Wechsel in der Behandlung, die ihm die Baronin zuteil werden ließ, keinen sichtbaren Einfluß, möglich, daß er ihn überhaupt garnicht beobachtete. Was ihm das Herz unter der seidenen Popschleife bewegte, waren ganz andere Dinge, noch niemals zuvor hatte er empfunden, wie bitterböse ein einziges Wörtchen, nur die Betonung eines Wörtchens von holden Mädchenlippen, das erfreulichste Gespräch durchschneiden kann, und welch unergründliches Talent anmutige Weiblichkeit besitzt, in einem Nu aus der glorreichsten Sommerstimmung in winterliches Mißvergnügen umzuschlagen. Wäre er so weltkundig wie sein greiser Gön-

ner, oder weniger bei der Sache beteiligt gewesen, so würde er vielleicht aus dem launenhaften Wesen Margarethes den Schluß gezogen haben, daß er ihr nicht gleichgültig sei; denn gemeinlich pflegen wir unsere Mißstimmung am ersten an Leuten auszulassen, denen wir eigentlich nur Liebes und Gutes tun möchten. Davon wußte aber der junge Mann nichts, oder er war zu bescheiden, daran zu denken, und so grübelte er umsonst und versank allgemach in jene Stimmung, wo der Mensch mit Vorliebe einsame und romantische Stätten aufsucht, um den Winden, den Quellen, den dunklen Fichten und anderen passenden Baumarten sein Herz auszuschütten. Besonders Haus Erlensborn bot mit seiner waldeinsamen Umgebung dem leidenden Gemüte in dieser Hinsicht eine schöne Auswahl, und er lenkte seine Schritte oft dorthin. Aber dort, in dem Balkongimner, vor dem Bilde des alten biedereren Herrn in der Mongeperrücke, reifte ihm auch endlich der Entschluß, dem Ding ein Ende zu machen, „so oder so," die Erinnerung an die letzte Studentenmensch seines Vaters hatte auch ein wenig Anteil an diesem Entschlusse.

Während sich Erich Freymann dort in dem stillen Waldhause mit seinem Herzen auseinandersetzte — der Baron hatte sich frühmorgens nach Raschan begeben zu einem kurzen, einsamen Besuche, bei denen er keine lebende Begleitung brauchte — hatte die Geheime Regierungsrätin einen großen Tag. Den heiteren Frieden der Vormittagsstunden benutzte sie dazu, einen umfangreichen Tagesbefehl nach Wangerodeo zu erlassen und so wenigstens den Gaud ihres Geistes über den verlassenen Kreis ihrer Lieben zu ergießen. Nach der Tafel aber nahm sie Gelegenheit, ihre Tochter Margarethe einmal jaust und nachdrücklich unter anderem zu einem etwas milder launischen Benehmen gegenüber dem Gesellschafter des Dufels zu ermahnen.

„Ein höfliches und gleichmäßiges Verhalten steht jungen Damen vom Stande immer sehr gut, mein liebes Kind, und ganz besonders dann, wenn sich davon eine günstige Wirkung auf dritte, einflussreiche Personen erhoffen läßt. Du weißt, wie viel dieser junge Mann bei deinem Dufel gilt.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Der Himmel in 5000 Jahren. Bekanntlich verändert sich der Anblick des gestirnten Himmels im Laufe langer Zeiträume infolge der Eigenbewegung der Fixsterne. Im Scientific American hat S. R. Russell über die nach 5000 Jahren eingetretenen Veränderungen einige interessante Angaben veröffentlicht. Sirius wird 2 Grade weiter nach Süden gerückt sein. Arktur wird sich um ungefähr 3½ Grade der Achse der Jungfrau genähert haben. Die Sterne a und b im Zentauren, die gegenwärtig 5 Grad voneinander entfernt sind, werden in 4500 Jahren eine solche Stellung einnehmen, daß a sich genau zwischen Erde und b befindet und ihr scheinbarer Abstand nur einen sehr kleinen Bruchteil des gegenwärtigen beträgt. Die gerade Linie, welche heute die beiden Sterne verbindet, wird mit der zukünftigen Verbindungslinie einen rechten Winkel bilden. Man sieht aus diesen Angaben, daß in dem für menschliche Begriffe so langen Zeitraum nur unbedeutende Veränderungen am Fixsternhimmel stattfinden.

Ammonal. Mit diesem Namen bezeichnet man ein Gemisch von gepulvertem Aluminium mit salpetersaurem Ammoniak. Diese Mischung besitzt eine ungeheure explosive Gewalt, entzündet sich aber nicht durch Schlag oder Reibung und unterliegt auch keiner Selbstzerfegung, da Aluminium von Salpetersäure nicht angegriffen wird. In der Technik sieht

dem Ammonal jedenfalls eine Zukunft bevor, da es vor dem Dynamit wesentliche Vorzüge besitzt.

Erzeugung hoher Vakua. Ein einfaches Verfahren, um hochverdünnte Räume herzustellen, gibt Ernst Erdmann an. Füllt man ein Gefäß mit reiner Kohlenäure, schließt es luftdicht ab und kühlt einen kleinen Teil seiner Fläche mit flüssiger Luft, so kondensiert sich die Kohlenäure sehr schnell, und das Gefäß ist bei mäßigen Dimensionen in einer Minute evakuiert. Man erhält so mit Leichtigkeit das Vakuum des Kathodenlichtes.

Japanisches.

Mutsuhito, der jetzige Kaiser von Japan, ist am 3. November 1852 geboren, er regiert seit seinem 14. Lebensjahr. Sein Land hat während seiner Regierungszeit die größten Umwälzungen durchgemacht, die je ein Staat auf Erden in so kurzer Zeit erfahren hat. Zunächst hatte er durch zahlreiche Kriege im Innern seine Herrschaft zu befestigen, dann wurde er gezwungen, sein Land der europäischen Kultur zu öffnen, darauf folgte der Krieg mit China um die Vorherrschaft unter der gelben Rasse, jetzt der Krieg mit Rußland,

das Ringen um die Mandchurei. Mutsuhito ist seit dem 9. Februar 1869 vermählt mit Saruko, der Tochter eines Kuge (Hofadligen). Da diese Ehe kinderlos blieb, wurde der dem Kaiser von einer Nebenfrau am 31. August 1879 geborene Sohn Prinz Harunomiya zum Thronerben ernannt. Die sittlichen Begriffe des fernem Ostens sind eben andere, wie die unrigen, und wenn die Japaner auch viele unserer kulturellen Vorzüge aufgenommen haben, inbezug auf die moralischen Anschauungen sind sie die alten geblieben.



Huf Lenzespfad. Nach dem Gemälde von E. Niczky.

Komm, wir wollen in die Felder gehn,
Dorthin, wo die Schlüsselblumen stehn,
Wo Maßlieb, Vierklee und wilde Nelken
Morgens aufblühen und zur Nacht verwelken,
Wo wir lauter Licht und Sonne sehen —
Komm, wir wollen in die Felder gehen!

Laß uns wandern, ielig, Hand in Hand,
Durch die Weiten in das Frühlingsland,
Laß die Sehnsucht ihre Flügel heben,
Wir sind jung und froh, wir wollen leben!
Wie die Falter gaukeln durch die Luft,
Freude trinken, Glück und Glanz und Duft!

Komm, wir wollen in die Wälder gehn,
Dorthin, wo die Schlüsselblumen stehn,
Wo Maßlieb, Vierklee und wilde Nelken
Morgens aufblühen und zur Nacht verwelken,
Wo wir lenz und licht und Sonne seh'n —
Komm, wir wollen in die Felder gehn!
Leon Vandersee.

Die Gesundheit

Ein sehr angenehmes Abführmittel bildet die sogenannte Magnesiafimonade. Diese wird in folgender Weise bereitet: 12 Gramm Zitronensäure und 7 Gramm kohlensaure Magnesia werden in 300 Gramm warmen Wassers gelöst und 40 Gramm gepulverten Jucers und 1 Tropfen Zitronenöl zugelegt. Die filtrirte und erkaltete Lösung wird hierauf in eine starke Flasche gebracht und diese, nachdem man noch eineinhalb Gramm doppelt-kohlensaures Natron in Stücken zugelegt hat, mit Kortpfropf geschlossen und gut verbunden. Es bildet diese Magnesiafimonade ein sehr angenehmes Abführmittel und eignet sich besonders für jene Fälle, in denen man Entleerungen ohne Reizung der Magen- und Darm-schleimhaut erzielen will.

Olivenöl bei Augenleiden. Um fremde Körper aus den Augen zu entfernen, empfiehlt ein holländischer Augenarzt, reines Olivenöl hinzuzuträufeln. Dieses Mittel soll sicher wirken und die eingedrungenen Körper, wie Körnchen, Äste, Kalk, Splinter usw. entfernen. Auch bei Abreiß- und Schmerz der Augen soll sich Baumöl recht gut bewähren und Besserung in kurzer Zeit herbeiführen, wenn man die Augenlider damit bestricht.

Buntes Allerlei

Wilde Kinder. Die Zeitschrift „Globus“ teilt aus dem „Journal der Anthropologischen Gesellschaft zu Bombay (Vorderindien)“ folgende merkwürdige Tatsachen mit: Ein Missionar einer indischen Seite im Jalpaipuri fand ein etwa achtjähriges Mädchen, welches sich auf den Sträucher umhertrieb, sich von den Abfällen nährte und nachts unter Bäumen schlief. Es war vor mehreren Jahren von Arbeitern der Teegärten in einer Höhle gefunden worden. Als man es herauszog, biß, fraßte und grunzte es und zeigte tierische Bewegungen. Die Behörden brachten das Kind, welches etwa drei Jahre alt zu sein schien, im Jalpaipurhospital unter. Hier schwanden einige seiner tierischen Angewohnheiten. Es lernte menschlich essen, trinken und gehen, während es bisher auf allen Vieren gekrochen war. Aber die Sprache stellte sich nicht ein. Das Mädchen wurde daher nach einiger Zeit als unheilbar blödsinnig erklärt und — wieder auf die Straße gesetzt. Hier fand es dann der Missionar sich umher-treibend. Er brachte es in Kalkutta in einem Hause seiner Seite unter, wo es gut behandelt wurde. Es lernte auch hier nicht sprechen, lachte aber gern, wenn man ihm seine Nahrung reichte. Das Kind, welchem auch das aufrechte Gehen immer noch schwer wurde, kam dann in eine philanthropische Anstalt, wo es gegenwärtig behandelt wird. Nach Ansicht der Ärzte wird es seine Menschlichkeit wieder erhalten. — Der andere verbürgte Fall ist folgender. Am Dschungel (Sumpf) bei Bahibur wurde auf der Jagd ein vor der Jagdgesellschaft flüchtendes, sich im Gebüsch ver-treffendes, menschliches Wesen entdeckt. Es wurde ergriffen und nach Bahibur gebracht, wo es sich heute noch befindet. Es war ein etwa vierzehn Jahre alter, nackter und sprach-loser Knabe. Er verschmähte alle gekochte Nahrung, als nur rohe Fische und lebende Kröten und stieß grunzende Laute aus. Beim Rang der Kröten besichtigte er die Tiere auf allen Vieren, machte zuletzt einen Sprung wie eine Katze, und verschlang dann seine Beute sofort. Er gewöhnte sich zwar allmählich daran, auch gekochten Reis zu essen, aber Meider wollte er nicht leiden. Auch sprechen hat er bisher nicht gelernt. — Die obengenannte Zeitschrift meint, daß diese Kinder „mutmaßlich von Tieren gesaugt wurden.“

Der Meeresschaum daß derselbe, trotz seiner Leichtigkeit und trotz seines Namens (die Tieren nennen ihn Kesselfel, d. i. Schaum) nicht

Wer den Schaden hat



Stromer: „J. Danneritzken, kiek mol, Lude, wa t Möllers lene lick för'n hüähchen Brö'gam ansthaft hält!“

der verhärtete Schaum des Meerwassers ist, wie früher geglaubt wurde, darf als bekannt vorausgesetzt werden; wenige allbekannt dürften Ursprung und Eigenschaften desselben sein. Ueber die Naturgeschichte und Herkunft dieses Minerals, das zu der Klasse der wasserhaltigen Gesteine gehört, haben überhaupt längere Zeit sehr irriige Begriffe geherrscht, und erst zu Anfang des vergangenen Jahrhunderts erhielt man nähere Kenntnis davon. Man weiß jetzt, daß dieser weisse oder weißlich-gelbe oder auch bläulich-lasarbene, fettige, zähe Naturkörper, der einen feinerdigen, matten Bruch hat, durch den Strich fettartig glänzend, sehr weich und leicht ist und sich schneiden läßt, besonders bei Thiva oder Stives in Svadien, in Rum-Jit in Griechenland gegraben wird. In größter Menge und von schönster Beschaffenheit wird dieses Mineral aber auch in Kleinasien, in Anatolien nicht weit von der Stadt Eski Schehr, und nahe bei dem Dorfe Kintischid, d. h. Tonort, gefunden.

Vexierbild.



„Dieser Müller, in der Klasse der faulste und dämteste Schlingel, hier geht er großspurig mit der Zigarre im Munde einher.“ Wo?

wo es in einer grauschiefrigen, 2 Meter mächtigen Kalkluft, in Adern von geringer Mächtigkeit, die oft 5 Meter tief unter der Oberfläche liegen, gebrochen wird. Diese Grube gehört einem dortigen fürstlichen Kloster, welches den Landeuten der Umgegend gegen eine bestimmte Abgabe die Erlaubnis erteilt, das Mineral aufzuwachen.

Vorgebeugt. Richter: „Seyt wollen wir in die Verhandlung betrefss des Diebstahls eintreten: wie heißen Sie, Angeklagter?“ — Angeklagter: „Anton Müller.“ — Richter: „Und was sind Sie?“ — Angeklagter: „Vegetarianer!“

Begriffsstuhlig. Ein Lehrer führt seine Schüler in die Anfangsgründe der Algebra ein und erläutert die Bedeutung der Buchstaben x und y für unbekannte Größen: „Ich sage euch ein Beispiel. Ihr kennt alle den Grobhauser Viehe von hier; der hat in seinem Stall Ochsen, Kühe, Schweine, Schafe und Kalb'r, im ganzen 84 Stück. Weißt du nun, wie viele Schafe er hat, Deimich?“ — „Nein, Herr Lehrer?“ — „Nicht? Hat er denn nicht x Schafe?“ — „Nein, aber y Beine!“

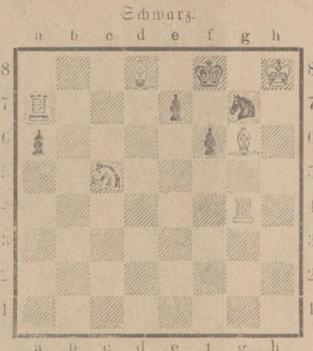
Schlimmes Feiden. Professorsfrau: „Ja, Frau Mat, es ist ein rechtes Leben bei meinem Manne mit seiner Berstreutheit. Denken Sie, neulich, als er seine Abhandlung über die „Nadel der Aeoopatra“ schrieb, mußte ich ihn doch fortwährend mit einer Stednadel ins Genick neben damit er sein Thema nicht vergäbe!“

Zur Abfüllung. Korporal: „Wo ist denn Musketier Schmidt? Wohl wieder bei seiner Köchin?“ — Musketier Schlaumann: „Wahrscheinlich; er hatte sehr lose umgehandelt!“

Ausnahmefall. Buchhalter: „Wollen Sie dem Müller wirklich den erbetenen Vorschuß bewilligen?“ — Chef: „Ja, es liegt hier ein Ausnahmefall vor. . . . seine Schwiegermutter, die zum Besuch hier war, will wieder abreisen, und er muß ihr das Reisegeld geben!“

Rätsel-Ecke.

Schach-Aufgabe.



Weiß.

Weiß zieht an und setzt mit dem dritten Zuge mat.

Zahlen-Rätsel.

$$\begin{array}{r} 1 \\ 2 \quad | \quad 3 \\ \hline \end{array}$$

Die Zahlen sind durch Buchstaben zu ersetzen, soann ergibt: 1-2-3 einen Körperl. 2-1-3 einen Berg in Kanaan. 3-1-2 ein Eigenschaftswort.

(Auflösung folgt in zweitnächster Nummer.)

Auslösungen aus vorheriger Nummer.

Rätseltitel: Abel, Feido, Rumänien, Irland; Karre, Awinne — Afrika. — Scherzrätsel: Gumbinnen. — Wenderätsel: Siets. 17

Merseburger Correspondent.

Erkheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim.
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Preis: das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Vermittler.
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 96.

Sonntag den 24. April.

1904.

Zur inneren politischen Lage.

„Auch in denjenigen politischen Kreisen, die der Politik des Grafen Bülow grundsätzlich wohlwollend gegenüberstehen, verläßt sich immer mehr die Auffassung, daß die Reichskanzlerschaft des Grafen Bülow in eine Phase getreten ist, die mit dem Ende des Bismarckschen Regimes bedeutende Nehmlichkeiten aufweist. „Es gelingt nichts mehr.“ In der inneren Politik, und namentlich selbst in der auswärtigen Politik zeigt sich Mißerfolg an Mißerfolg. Der aberliche Zolltarif macht das Zustandekommen neuer Handelsverträge immer unsicherer, die Chancen der Annahme der Kanalvorlage selbst in ihrer verhältnismäßig Form sind die denkbar ungünstigsten. Und in der auswärtigen Politik wird das Verhalten der Regierung gegenüber der Entwicklung in Deutsch-Südwestafrika und gegenüber dem englisch-französischen Kolonialabkommen sicherlich auch von dem wohlwollendsten Kritiker nicht als ein Erfolg der neu-deutschen Politik bezeichnet werden können. Graf Bülow hat einmal die geistreiche Bemerkung gemacht, daß Deutschland nicht genügend sei, an allen Darbietungen des europäischen Konzerts sich aktiv zu beteiligen; wenn ihm das Konzert nicht mehr behage, so könne es die Fäden auf den Tisch legen und verschwinden. Man wird das Gefühl nicht los, daß England und Frankreich das Verschwinden der deutschen Fäden dazu benutzen hätten, um sich überhört ein Duett einzuläuben, an dem sie augenscheinlich alle beide ein steigendes Wohlgefallen empfinden.

Dazu kommt nun noch das sorgfältigste Liebeswerben um die Gunst des Klerikalismus, das der Regierung schließlich fast der ermarteten Vorteile nur noch neue Niederlagen in der inneren wie auswärtigen Politik einbringen muß. In der neuesten Nummer der „Nation“ zieht Dr. Barth einen recht interessanten Vergleich zwischen der Politik der deutschen und der französischen Regierung gegenüber dem Klerikalismus.

„Die französische Regierung lebt mit dem Klerikalismus auf dem Kriegsfuß, aber ihre auswärtige Politik hat darunter nicht gelitten. Im Zweifelsfall ist Frankreich heute der glücklichere Partner. An die Stelle misstrauischer Eifergeister ist ein rationelles Fremdenpolitikverständnis mit England getreten, und die Beziehungen zu Italien bessern sich fortgesetzt. Aus der Crutator, die Italien mit Frankreich nach einem Bülow'schen Dummheit so tanzen sich entschloß, ist allmählich ein immer feineres Verhältnis geworden. Kurz, Frankreich mit seiner gutlosen Regierung und seinen in der Regierungsmajorität befindlichen Sozialisten ist seit dem Bestehen der Republik noch nicht in einer so günstigen diplomatischen Lage gewesen wie gegenwärtig. Nur der einzig „wahre“ Freund Deutschlands, der Papst, ist heute Frankreichs Gegner. Aber auch dieser Gegner hütet sich gar wohl, Frankreich ähnliches zumuten, wie etwa Preußen. Ein Fall Korum, selbst ein Fall Venzler sind heute in Frankreich kaum wahrscheinlich, und jedenfalls würde die französische Regierung in einem Falle Korum nicht die Lammesgebild der preussischen Regierung nachahmen. Sollte die Energie, mit der die französische Regierung den reaktionären Mächten im Innern des Landes entgegentritt, nicht auch eine Erklärung für ihre erfolgreiche auswärtige Politik geben? Staatsmännische Energie ist nie auf ein einzelnes Gebiet des staatlichen Lebens beschränkt. Eine Regierung, die nicht führt, sondern sich von Klerikalen und wirtschaftlich reaktionären Parteien ins Schlepptau nehmen läßt, wird schwerlich Regierung verfahren, in der auswärtigen Politik eine leitende Initiative zu entwickeln.“

Rußland und Japan.

Eine englische Intervention wird russisch-offiziell England direkt nahegelegt. Die „Russische Telegraphen-Agentur“ verbreitet folgende Mitteilung der Petersburger „Nowosti“: Die Möglichkeit einer Intervention im russisch-japanischen Konflikt seitens



an. Dabei begegnete eins von ihnen vier feindlichen Torpedobooten; es wich ihnen aus, indem es sich weiter von der Küste hielt. Das dritte Torpedoboot, „Strafshny“, begegnete, wie die Matrosen auszusagen, mehreren in Fahrt begriffenen japanischen Torpedobooten und hielt sie in der Dunkelheit für russische. Es gab ihnen deshalb ein Erkennungszeichen und schloß sich ihnen an. Bei Tagesanbruch wurde es aber vom Feinde erkannt. In dem folgenden Nahkampf wurden der Kapitän zweiten Ranges Jurassowski, der Mißshyman Altinjen, der Mechaniker Dmitriew und die Mehrzahl der Mannschaft getötet. Der verwundete Leutnant Malejew fuhr fort, persönlich mit einem Maschinengewehr den Feind zu beschließen. Der Kreuzer „Bajan“, welcher am 13. April bei Tagesanbruch den Torpedobooten entgegenfuhr, ging unter Volkampf ihnen zu Hilfe. Circa 16 Meilen von Port Arthur sah er das Torpedoboot „Strafshny“ im Kampfe mit vier japanischen Torpedobooten. Auf dem „Strafshny“ erfolgte bald eine Explosion und er begann zu sinken. Nachdem der Kreuzer „Bajan“ die feindlichen Torpedobooten durch Schüsse vertrieben hatte, näherte er sich dem Kampfsplatz und setzte Schaluppen aus. Es gelang ihm, die übrig gebliebenen fünf Mann, welche in der See schwammen, zu retten. Beim Retten der Leute war der Kreuzer genötigt, von Steuerbordseite aus einen Kampf mit sechs sich nähernden japanischen Kreuzern zu beginnen. Nachdem die Schaluppen an Bord genommen waren, ging der „Bajan“ nach Port Arthur. Er erlitt keine Verluste, noch Beschädigungen, obwohl ihm viele Geschossp splitter trafen. Ihm eilten die „Diana“ zu Hilfe und fünf Torpedoboot. Gleichzeitig liefen die übrigen Kreuzer, die Panzerschiffe „Petropawlowow“ und „Poltawa“ und ein Teil der Torpedobooten auf die Reede aus. Dann verließen auch die übrigen Panzerschiffe den Hafen. Nachdem die Schiffe sich in Kiellinie formiert hatten mit dem „Bajan“ an der Spitze und den Torpedobooten an den Flanken, fuhr der Kommandant der Flotte zum Kampfsplatz des „Strafshny“, dem sich die japanischen Torpedobooten und Kreuzer wieder genähert hatten. Nach kurzem gegenseitigem Feuer auf eine Entfernung von 50 Kabellängen wandten sich die feindlichen Schiffe dem Meere zu. Um 8 Uhr 40 Min. morgens wurde ein

geschwader von neun japanischen Panzerschiffen gesichtet. Infrere Schiffe zogen sich daher nach Port Arthur zurück, wo sich auf der Reede „Bobjeda“, „Pereswjet“ und „Sewastopol“ ihnen angeschlossen. Darauf nahm das Geschwader Frontaufstellung in folgender Reihenfolge: „Aksob“, „Bajan“, „Diana“, „Petropawlowow“, „Pereswjet“, „Bobjeda“, „Nowit“, fünf Torpedobooten und zwei Minenkreuzer auf dem linken Flügel. Den Torpedobooten wurde befohlen, in den Hafen zu gehen. Die Kreuzer erhielten den Befehl, sich in Kiellinie zu formieren. Nachdem die neue Aufstellung erfolgt war, wandte sich der „Petropawlowow“, der sich an der Spitze befand, nach Osten und ging nach rechts dem Feinde entgegen. Um 9 Uhr 43 Min. fand an Bord des „Petropawlowow“ eine Explosion statt, darauf eine zweite Artäre unter der Kommandobrücke. Es erhob sich eine hohe dicke Säule gelbbraunen Rauchs. Dabei oben sich der Bodmast, ein Schornstein und die Kommandobrücke beim Turm in die Höhe. Das Panzerschiff legte sich auf die rechte Seite. Das unterste 1000 ft in die Höhe, man sah die in der Luft arbeitende Schraube und der von den Flammen umzirkelte Mast. „Petropawlowow“ sank binnen nicht mehr als zwei Minuten, indem er mit dem Bordstiel ins Wasser tauchte. Ein Teil der Besatzung rettete sich auf das Achterdeck des Kreuzers „Saidamaw“, der sich eine Kabellänge vom „Petropawlowow“ befand. Mit Hilfe von Schaluppen gelang es, direkt vom Kreuzer aus, von Großfürst Wjatschislawitsch, zwei Offiziere und 47 Matrosen zu retten. Die herbeigeeilten Torpedobooten und Schaluppen von der „Poltawa“ und dem „Aksob“ retteten ebenfalls Leute. In ganzen wurden sieben Offiziere und 73 Mann gerettet. Das Panzerschiff „Poltawa“, das im Kielwasser des „Petropawlowow“ zwei Kabellängen von ihm gefahren war, stoppte und verließ auf der Angstschiffe. Auf ein Signal des Fürsten Uchomski fuhren die übrigen Schiffe zum Hafeneingang, indem sie sich in Kiellinie formierten mit dem „Pereswjet“ an der Spitze. Kurz darauf erfolgte unter der rechten Seite des Panzerschiffes „Bobjeda“ eine Minenexplosion. Das Schiff legte sich auf die Seite, setzte aber seinen Weg fort und fuhr in den Hafen ein, ihm folgten alle anderen Schiffe. Der Feind blieb bis 3 Uhr sichtbar und entfernte sich dann. In der Nacht, die dem Auslaufen des Geschwaders vorherging, wurden in weiser Ferne auf der Reede Lichter und die Umrisse von Schiffen bemerkt. Hierbei beobachtete der Kommandant der Flotte persönlich bis zum Morgen alles, was vorging, vom Kreuzer „Diana“ aus, der auf der äußeren Reede an Dofen festgemacht hatte, und verließ ihn um 4 Uhr morgens.

Zwei verdächtige Japaner wurden, wie aus Archangelsk gemeldet wird, in der Nähe von Wolodga auf der Eisenbahn verhaftet. Sie hatten im Besitz Pläne von Archangelsk und dem Solowezkiöcher.

Die beiden japanischen Offiziere, die vom Kriegsgericht in Charkow zum Tode verurteilt worden waren, sind am Donnerstag abend erschossen worden. General Kuropatkin berichtet darüber dem Jaren, daß die japanischen Offiziere Schemo Jusofa und Tzioko Ost in der Nähe der Station Turfschanja festgenommen worden waren. In ihrem Besitz fanden sich drei Schachteln mit Vickerscher Zündschnur, ein französischer Schraubenschlüssel, Dynamitpatronen, Werkzeuge zur Zerstörung der Bahn, außerdem ein Revolver, gute Pläne der Mongolei, der Manchchurei sowie Nordkorea und Notizbücher. Sie wurden vom zeitweiligen Kriegsgericht in Charkow am 20. April schuldig befunden, daß sie als zur japanischen gegen Rußland operierenden Armee gehörig und in der Absicht, zwecks Förderung der Erfolge dieser Armee die russischen Eisenbahn- und Telegraphenbauten zu zerstören oder zu beschädigen, heimlich in das Gebiet der Manchchurei eingebrungen sind. Sie trugen bei der Verhaftung mongolische Kleidung, die sie angelegt hatten, um ihre Nationalität und Zugehörigkeit zur japanischen Armee zu verbergen.